

Hönickes 12 billige Verkaufstage!

Trotz der fortgesetzt steigenden Preise habe ich mich entschlossen,
vom 1. bis 12. August 12 billige Verkaufstage
zu veranstalten und sind Posten in

**Kleiderstoffen, Waschstoffen und Seldenstoffen, Leinen- und Baumwollwaren,
Wäsche, Teppichen, Gardinen ————— Damen- und Kinder-Mänteln**

zusammengestellt und biete eine wirklich **sehr günstige Kaufgelegenheit.**
Besonders vorteilhaft für Erste-Einkäufe.

Waschstoffe in Musselin, Kattun, Barchent, zum Auswaschen jedes Meter	35 Pf.
Waschstoffe zum Auswaschen jedes Meter	60 Pf.
Wollstoffe für Hauskleider, Kostüme, Röcke, Kinderkleider u. Blusen, jedes Meter	75 Pf.
Wollstoffe für Kostüme u. Jackenkleider, Röcke, Blusen, Morgenröcke, jedes Meter	1¹⁰ M.
Musselin-Morgenröcke 5 ⁴⁰ M. Stiderei-Bleiseln 85 Pf.	

Es gelangen zum Verkauf zu allerniedrigsten Preisen u. a.

Weisse Konfektion.	
Weisse Blusen 2.00, 2.50, 1 ⁰⁵ M.	
Weisse Paletots 10.00, 7.50, 5 ⁵⁰ M.	
Weisse Kleider 12.00, 8.00, 5 ⁰⁰ M.	
Weisse Kostüme 20.00, 15.00, 10 ⁰⁰ M.	
Weisse Röcke 5.50, 4.50, 2 ⁰⁰ M.	

Sommer-Paletots.	
Staub-Mäntel 7.50, 5.50, 3 ⁵⁰ M.	
Englische Paletots 2.00, 2.00, 4 ⁵⁰ M.	
Reise-Paletots 12.00, 10.00, 8 ⁰⁰ M.	
Schwarze Paletots 14.00, 12.00, 10 ⁵⁰ M.	
Tuch-Kimonos 15.00, 14.00, 12 ⁰⁰ M.	
Tüfelschürzen mit bunt Bord. 25 Pf. Reformschürzen m. Vol. 1 ²⁵	

Hönicke, Halle a. S., am Leipziger Turm.

Zirkus Charles.



Nur noch 4 Tage.
Halle a. S. Rosspplatz.
Sonntag den 1. Aug., nachm. 4 Uhr u.
abends 8¹/₂ Uhr:

2 gr. brillante Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr kosten Kinder unter 14 Jahren u. Militär ohne Charge auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise.
In beiden Vorstellungen:
Die grösste Sensation des XX. Jahrhunderts:
Auftreten der weltberühmten **Löwen-Dompteuse Miss Charles**
mit ihren wilden Löwen, 14 einzig bestehend. ohne Konkurrenz.
Revue sämtlicher Glanznummern des Repertoirs.

Central-Theater

Leipzigerstrasse 17.

Vom 31. Juli bis 6. August 1909
als **Extra-Einlage:**
Festzug zum 500jähr. Jubiläum der
Leipziger Universität am 30. Juli 1909
sowie das übrige **erstklassige,**
äusserst abwechslungsreiche, völlig
neue Programm.

Achtung!

Rauchern einer guten Zigarre
empfehle besonders meine Nummern
56, 52, 53, 51, 62, 65, 69, 66, 63.
Conrad Irling,
Spezialgeschäft, Baderei 1.

Abbruch Aktien-Brauerei

an Dessauerstrasse

sind 500000 Mauersteine (Normalformat), Dachsteine, Fußböden - Bretter, Fenster, Türen, Torc, engl. Schiefer, Balken, Sperrten, Platten, Brennholz (im Balken und Stöcken) und verschiedenartigste Holz zu verkaufen.

Sommerröcke f. g. bill. Logis in Thale a. H., Lindenbergrweg 35 o.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Hans 42/43.

Diebe

sien 4, 5 u. 6 Pf.-Zigarren,
eigenes Fabrikat, empfiehlt
Hugo Thomas,
Merseburg,
= Oelgrube 35 =

Hygienische

Bestandteile.

Meinster Katalog mit Empfehlungen vom
Aerzte u. Prof. a. Würsch gratis, franco u.
verschlossen. O. Mühlmann,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Central 2074.

Washingefässe, auch p. Reparieren
empfehle ich
N. Seifert, Burgstrasse 6.

Apollo-Theater

Operetten-Sommer-Saison.
Dir.: Gustav Bollert,
Sonnabend, 31. Juli, 1. Nacht:
„Das Jungfernstift.“
Baubesetz-Operette in 4 Akte,
nach einer Fabel des
Paul de Stof v. Ernest Guinot.
Musik von Jean Gilbert.
Sonntag d. 1. Aug., 2. N.
„Das Jungfernstift.“
Operette in 4 Akte u. 6. gänzl. Welt:
Gr. Garten-Konzert.

Zoolog. Garten.

Sonntag den 1. August
2 grosse Konzerte
untergeleitet vom Orchester des
Herrn Musikdirektors Eßlein
unter Mitwirkung des
Pocanuen-Virtuoson
Prof. Serafin-Aischunsky.
Beginn: nachm. 4 Uhr,
bezw. abends 7¹/₂ Uhr.

Eintrittspreis:
Etw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab
pro Person 35 Pf. inkl.
Billetsteuer.

Ganz ohne

Anzahlung

gebe bis 1. September Möbel auf Kredit, die jetzt für später gekauft werden, und wird jedem Kunden strengste Diskretion zugesichert.

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, 1. u. 2. Stockwerk am Markt!

Möbel

auf Kredit:

45 M., Anz. 3 M.
98 „ „ 5 „
142 „ „ 10 „
197 „ „ 15 „
280 „ „ 20 „
350 „ „ 25 „

Einzelne Möbel
3 M. Anzahlung.

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, 1. u. 2. Stockwerk ohne Firma.

Auf Kredit

zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.

Anzüge u. Paletots
schwarz u. farbig.
Anz. 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Donner-jackets, Paletots
und Kleider
Anz. 3, 5, 7, 9 M.

Manufaktur- und
Schnitzwaren.

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, 1. u. 2. Stockwerk.

Möbel

zur Ergänzung:
Bänke, Schreibröhre,
Kleider-, Vertikow,
Schreibtische, Stühle,
Büro- u. Schreib-
tische, Schreibstühle,
Sofas, Spiegel, Tri-
stosse, Uhren, Soge-
lature, Teppiche, Gar-
dinen, Luxusmöbel etc.

Kinderwagen
2 M. Anzahlung.

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, 1. u. 2. Stockwerk.

Spezialität:

Kompl. Schlüsseln,
Wohnzimmer, Säulen,
Speisezimmer in allen
Stil- und Sinnen.

Die An- und Ab-
zahlung darf jed.
Käufer selbst be-
stimmen.

Kompl. Küchen
Anz. 5, 8, 10, 15 M.

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35, 1. u. 2. Stockwerk.

Wahlweise und die politische Gewerbe mit in Reich und
Glaubwürdigkeit. Dadurch würde nicht bloß das Stabs-
bühn, sondern das ganze Gedächtnis gewinnen. Man sieht, im
Sprechsaal kann auch ein guter Schein ersehen, er muß
sich entwickelt werden. — Selbstverständlich muß das Geringe
der der Sprechzeit weiter verlangt haben, doch seine Be-
schwerden in dem Sprechsaal veröffentlicht werden. — So
ein Sprechsaal ist gut, wenn man ihn befragen tut.

* Von begünstigten Mitglidern sprechen mit Vorliebe die
bürgerlichen Diäten, wenn es sich darum handelt, die Angehörigen

ten der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften
zu bekämpfen. Wie regen uns über solche Anträge nicht mehr
an, gegnerischeres es aber mit Bergingen, wenn man in den
bürgerlichen Kreisen hat, und man den Arbeitern nicht
kann. Die in Heringen erfindende Vorleistung brachte
jetzt folgendes Infanz: Parteienleiter, Abgeordnete, politische
und organisatorisch vorgebildet, wird zum baldigen Eintritt in
den nationalliberalen Parteidiäten gesucht. Bewerbungen mit
Angaben über bisherige Tätigkeiten, Referenzen, Gehaltsanspr.
3 1/2 erhalten unter N. 302 an Germania Annoncenbureau,
Berlin N. O. 2. Sollte denn der Reichsverband nicht ausstellen
können?

* Größten hat sich in Dresden der Buchhändler, der in einem
hiesigen Rohlinggeschäft als Geschäftsführer tätig war und nach
der Unterabfertigung von einigen Kaufmann Wert die Abfertigung
erhalten hat.
* Professor Schmidt-Kämpfer, der auch Stadtorbitor ist,
hat abgegeben in der Universität seine letzte Vorlesung, da er
seine Beurlaubung aufgibt.
* Von einem Rabler überfahren wurde ein fünfjähriges
Mädchen vor einem Grundst. Neue Promenade. Das Kind
zog sich Verletzungen am Kopf zu und mußte in ärztliche Ver-
sorgung gebracht werden.

Persil

Das ideale und vollkommen selbsttätige
Waschmittel

von Väter unerreicht, geraden wunderbarer Wasch- und
Reinigung. Wäscht die Wäsche vom selbst in
einstufigem bis einhaltendem Kochen, macht sie rein und
blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne
geholt! Reibst, Bürstet, Wäscht, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis
an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert waschlich
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixie

Verkostetes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes
Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von
Seife und Soda erforderlich! Erfordert bedeutend das Waschen,
da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der
Reinlichkeit. Paket 25 Pfg.

Henkels Bleich-Soda

In Verbindung mit Soda, ganz hervorragendes Waschmittel, beson-
ders für die Wäsche von Blauen oder Einwirkendes der
Wäsche, aus Reiben von schmutzigen Flecken und
Blößen etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen ein-
schläglichen Geschäften zu erhalten.
Einkaufsgesellschaften Henkel & Co., Düsseldorf

Nie dagewesener
Gelegenheitskauf.

Herren-Anzüge

Ein Posten Herren-Anzüge, aus modernen
Stoffen nach neuesten Formen gearbeitet u. tadel-
los sitzend, weit unter Herstellungspreis erworben.
Wert jedes Anzuges 25.— 30.— 36.—
jetzt jeder Anzug 18⁰⁰
: : : : nur: 18⁰⁰

Einzelne Jacketts, einzelne Westen, Hosen
auch sehr billig.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Julius Hammerschlag

Gr. Ulrichstr. 36, nahe der Alten Promenade.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 60 Pf. und 1 Mk.

Sie beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Wäschmangeln (Orbrollen),

Modell Wahren,
in Vorderhand sind die besten!
Kein schwerer Gang, kein Wackeln,
leicht, stabil, gerollt, Wäsche glänzt!
Sie Sie kaufen, bitte an Preisliste a. ver-
lang. Ernst Herrschel, Chemnitz I. S.
Nr. 71. 24 gold. Medall. u. Ehrenpr.
48jah. Renom. gr. Mangelfabr. Deuhl.

Keine Bibliothek

solte es veräümen, den soeben erschienenen Band I des
XIII. Jahrgangs der Wochenchrift „Im Freien Stunden“ zu
kaufen. Der Inhalt ist überaus reichhaltig. Wir erwähnen:
Reinhold, Roman von Walter Scott. Die Nummern-
reihe, Erzählung aus der russischen Revolution von S. A. Sami-
lowa. Zeitreise, Skizze von Hermann Heilmann. Der
Mangel des „Stations“, Humoreske von H. B. Jacobs.
Einiges Doppelreichte, von Jette Katter. Ein Tag aus
dem Leben des Musikers Hittler II, von Walter Eben.

Sie beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Halle a. S., Harz 42/43.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

und bisher folgende Werke erschienen:

- Heft 1: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen von Dr. Christeller.
- Heft 2: Das erste Lebensjahr von Dr. Silberstein. Jeder
lange Mutter zur Anschaffung zu empfehlen.
- Heft 3: Gesundheitspflege des Herdeshilfs von Dr. Silber-
stein. Wer seine Herzen gesund erhalten will, lese
diese Anleitung.
- Heft 4: Der Nahrungszustand von Dr. Badel. Eine drastische
Begründung der sozialdemokratischen Forderung.
- Heft 5: Die Ernährung des Arbeiters von Dr. Badel.
- Heft 6: Das Kind von Dr. Silberstein. Die Kinder
vor Schulkrankheiten schützen, ist Zweck des Kindes.
- Heft 7: Geschlechtskrankheiten und Geschlechtskrankheiten
von Dr. Gebers. Belehrung über diese für jeden Men-
schen wichtige Frage.
- Heft 8: Nahrung und Ernährung von Dr. Hajes. Ein
wichtiges Kapitel für jeden Arbeiter und seine
Familie.
- Heft 9: Die Folgen der Arbeit von Dr. S. Bern-
stein. Eine belehrende Abhandlung über diese
wichtige Frage.
- Heft 10: Die Arbeiterfrage von Dr. M. Epstein. Mit be-
sonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der
Arbeiter und deren Ernährung v. Dr. J. Badel.
Mit einem Anhang: Die Verhältnisse der Schwangeren.
- Heft 11: Die wichtigsten Abgeschwunden von Dr. G. Leffing.
Eine lehrreiche Abhandlung für jedermann.
- Heft 12: Die Arbeitererkrankungen in der Gesundheitspflege
des Arbeiters von Dr. S. Winter. Die An-
wendung des Körpers in gesunden und Kranken
Zustand.
- Heft 13: Reinigung und Reinigung des Stimmers von Dr. Nordau.
Mit einer Einleitung über Sprache und Sprach-
störungen.
- Heft 14: Geschlechtliche Krankheiten in der Arbeiterfamilie
von Dr. Julian Wartke.
- Heft 15: Röhren- und Sehstörungen von Dr. Reinhold Berlin.
Baus- und Sehstörungen im Verhältnis des Arbeiters
von Dr. Christeller-Berlin.
- Heft 16: Die Geschlechtskrankheiten.
- Heft 17: Die Geschlechtskrankheiten im Besonderen von Dr. Jan-
Kranzfeld.

Röhler-Nähmaschinen, Panzer-Räder.

die besten in allen Preislagen.
zu haben bei
X. Kutschale, Wärmilitz
bei Halle.
Alle Ergänzungen und Repara-
turen billigst. — Nähmaschinen
3. Reparatur wird selbst abgeholt.

Sauerkohl

neue Delikatesswaren,
hochrein schmecken, liefert in
Drösten u. ausgw. am billigsten

Karl Lange sen.

Kl. Ulrichstrasse 28. Tel. 1086.

Roßfleisch!

Empfehle hochfeine feine Ware,
alles andere wird verkauft.

E. Breitschneider,

Schülerhof 13, am Markt.
Hofe zum Schlichten laufen freies.
— Telefon 1572.

Wohlfahrts- und Magazin

St. Flosserstrasse 21.
Empfehle mein großes Lager
auskunft zu, sich geschickter
Möbel- und Polsterwaren,
der Zeit anpassen, zu billigen
Preisen.

J. Bergmann, Tischlermeister.

Der Weg zur Macht

von Karl Kautsky.
Preis 50 Pfennig.
Sie beziehen durch alle Buchhändler
u. die Volksbuchhandlung
Harz 42/43.

Sautzschen.

Sonntag, den 1. August
Vergütigen des Radfahrer-
Vereins Salitz,

Wogu mit Speisen u. Getränken
bestens aufwartet.
R. Steker.

In jeder Ort bei Deßau
Gastwirtschaft,
Material. u. Brauereifabrik.
Gebäude, Abw. reichl. u. gut.
gr. Garten f. Obst u. Gemüse, bei
6000 M. Aus. billig, u. d. Schiffe
ist nachw. gut, Dampf. f. S. f. S.
G. Brück, Dessau, Lüneburg, H.

Eheleute?

Verlangen Sie sofort
: gratis Prospekt :
„Glückliche Eltern“
R. Freiloben,
Dresden I., Postfach 1, d.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht ver-
lange die „Deutsche Ta-
schenpost“ Esslingen 156.

Schnelder.

Ertiklassigen Kosenschnelder
sucht sofort Alb. Dröschel
Nachf., Poststrasse 21.

Chauffeur

kann sich bei und noch ausbilden.
Preis gleich. Eintritt f. od. f. d. A.

Automobilwerk

Halle a. S., Merseburgerstr. 97.

Kräftiger Laufbursche

geh. Reiner Lohn 4 Mk.

Sündensammler Nachrichten.

Wolke-Süd. Steinweg 2. 29. Juli
Angehoben: Architekt Werner
und Marie Köhler (Gartentor-
nung und Weststr. 2). Kauf-
mann Müller und Frau Schneider
(Hollu und Halle). Richter
Spring u. Frau Helbing (Höll-
schen). Schloffer Lorenz und
Marie Krug (Hüll).

Gerren: Weber Groß aus
Hüll 2. (Franzstr.). Tech-
nische Dolber 2. (Hornbarth-
str. 18). Arbeiter Arnholt 2.
(Hornbarthstr. 11). Buchhalter
Jagemeyer 2. (Hornbarthstr. 15).
Schwarz: Ingenieure Hummel,
36 3. (Hornbarthstr. 3). Büro
Kell geb. Boigt, 23. (Horn-
barthstr. 5). Oeconomist Heinrich
Weinreich, 43 3. (Hornbarthstr. 23).
Arbeiter Blod aus Hüll, 51 3.
(Hornbarthstr. 5). (Hornbarthstr. 14).
30. Juli.

Herrschel: Arbeit. Schmidt
und Maria Martin (Hüllstr. 14
und Harz 42).

Geboren: Prof. Dr. Helmig 2.
(Wandbergstr. 52). Arbeiter
Fiedler 2. (Hüllstr. 4). Ar-
beiter Schemella Postl. (Hüll-
str. 12). Arbeiter Buch-
Fiedler. (Hornbarthstr. 15).
Schiff. Montag 2. (Hüll-
str. 41). Kammerling Holz
(Hornbarthstr. 14). (Hornbarthstr. 14).

Herrschel: Arbeit. Schmidt
und Maria Martin (Hüllstr. 14
und Harz 42).

Geboren: Arbeiter Jansch
und Anna Din (Hüllstr. 20
und Hüllstr. 20). Kaufmann
Fiedler und Frau Grieban (Horn-
barthstr. 20 und Hüllstr. 20).
Geboren: Schumacher Fiedl 2.
(Hornbarthstr. 17). We-
ber Friedrich Fiedl 2. (Hüllstr. 20).

Bei Paul Sommer

Leipzigstr. 14, I. u. II. Btg.

erhält jeder bei bequemer Abzahlung Möbel u. Waren aller Art.

Moderne Knaben-Anzüge

Anzahlung 1 Mk.

Neuheiten Herren-Anzüge

Anzahlung 5 Mk.

Einzelne Möbel

Anzahlung 2 Mk.

Möbel, Zimmer-Einrichtungen

Anzahlung 5 Mk.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinderwagen

Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Feder-Betten, Sportwagen

Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Schuhe, Stiefel, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe

Zum Schulbeginn

verkaufen wir die noch vorhandenen Restbestände in

Knaben-Anzügen und Mädchen-Kleidern

zu nachstehenden, fabelhaft billigen Serien-Preisen:

Serie I Wasch-Anzüge	früher bis 5.75 jetzt 2⁵⁰	Serie I Wasch-Kleider	früher bis 5.50 jetzt 2⁵⁰
Serie II Wasch-Anzüge	früher bis 7.50 jetzt 3⁵⁰	Serie II Wasch-Kleider	früher bis 9.50 jetzt 4⁵⁰
Serie III Wasch-Anzüge	früher bis 9.00 jetzt 4⁵⁰	Serie III Wasch-Kleider	früher bis 13.50 jetzt 7⁰⁰
Serie IV Wollene Anzüge	früher bis 7.50 jetzt 3⁰⁰	Serie IV Woll- u. Mousseline-Kleider	früher bis 6.00 jetzt 2⁵⁰
Serie V Wollene Anzüge	früher bis 15.00 jetzt 7⁰⁰	Serie V Woll- u. Mousseline-Kleider	früher bis 13.00 jetzt 5⁰⁰
Serie VI Wollene Anzüge	früher bis 24.00 jetzt 12⁰⁰	Serie VI Woll- u. Mousseline-Kleider	früher bis 19.50 jetzt 9⁰⁰

Vorschriftsmässige

Mädchen-Turnkleider, Blusen und Hosen

in allen Grössen vorrätig.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Keinen Kaffeezoll

haben Sie zu bezahlen, wenn Sie an Stelle des Kaffees „CAFETIN“ den koffeinfreien Ersatz für Bohnenkaffee verwenden. Cafetin ist in Bezug auf Geruch, Geschmack, Farbe und Aroma Bohnenkaffee täuschend ähnlich und, weil ohne Zusatz von Kaffee,

„caffeinfrei“, daher gesund. Zudem ist Cafetin sehr billig: 1 Pfund (ausreichend für 200 Tassen) kostet nur 50 Pfg. Man erhält Cafetin in allen Kolonialwarengeschäften in Originalpaketen zu 50, 25 u. 10 Pfg. Die alleinigen Fabrikanten: F.F. Rezag Aktiengesellschaft, Berlin - Steintin - Copenick. Engros-Vertrieb für Halle u. Umgebung: Böhm & Hermann, Halle a. Saale.

Zeit. Vor-Anzeigel Zeit.

Hausfrauen, Wirt! Achtung! Eine große Sendung garantiert rein

Aluminium-Kochgeschirr

Kommt von Dienstag, den 2. August, früh 8 Uhr an im Restaurant Steinschänke in Zeitz, auf nur einige Tage billig zum Verkauf.

Also keine Emaille, sondern Rein-Aluminium. Die Preise sind sehr billig und ein Jedermann kann sich ein Stück Kochgeschirr kaufen.

Vorzüge: 1. Kein Abkochen, wenn mal ohne Wasser auf Feuer steht. 2. Ersparrnis an Feuerungsmaterial. 3. Leichtes Reinigen (Wasser, Sand, Seife). 4. Kein Rosten. 5. Bleibender Metallwert. 6. Hygienisch in jeder Beziehung.

Reise nach Zeitz lohnt! Sonntags geöffnet v. 7-9, 11-2 Uhr.

Zigaretten-Spezialgeschäft Paul Dehnd Nachf.

Heinrich Indefrei

Steinweg Nr. 24, an der Schwetschkestrasse. Empfehle mein Lager in Zigarren, Sigaretten und Tabaken in nur besser Ware und, so lange Vorrat, zu den alten Preisen.

Berthold März, Schuhmachernstr.

Werkstatt für Bekleidung schmerzhafter u. gesunder Füße. Keine systematisch einheitliche, sondern nach Beschaffenheit und Bedürfnis angeführte Beschuhung.

Neueste Ausführung, besonders geeignet zur Verminderung schmerzhafter Hornstellen der Fusssohle.

Alle Parteischriften empfängt die Volkshochschule.

Zeit. Verein Gesundheitspflege, F.V.

Freitag, den 20. August 8 1/2 Uhr abds. auf dem Grundstücke: **Generalversammlung.**

Ergebnis der Vorstands- und Ausschussmitglieder. S. M. Der Vorstand.

„Goldene Egge“

Sonntag den 1. August v. 8 1/2 nachm. bis 11 Uhr.

Gr. Frei-Konzert

verb. mit Kinderfest und sonstigen Kinderbelustigungen, worin teilnimmt Franz Thiele.

Beesen.

Sonntag den 1. August

Öffentl. Tanz

(Bandonion-Musik). Es laßt ergeben ein **Gastwirt Schultze.**

Maak's Restaurant

und Ball-Lokal. Trothaarstr. 2. **Wegen Sonntag großes Tanzvergnügen**

des Herrn Eys. Hierzu laßt freundlich ein **Der Vorstand.**

Weintraube, Weissenteils.

Rein **Geflügelschießen mit BALL**

findet am Sonntag d. 1. August und Montag d. 2. August statt. Es laßt freundlich ein **Edo.**

Blauer Stern, Theissen.

Sonntag, den 1. August **BALL** der freien Musik- u. Gesangsvereine. **Zeit.**

— Startbefehltes Dschetter. — Nur neueste Tänze.

Musikfreunde und Gönner sind hierdurch eingeladen.

Der Vorstand. Zu belegen Bergungen vortret auf Speisen u. Getränken belien auf **Emil Böttcher.**

Lumpen, Anosen, Papier, Kisten und **Wäsche, Gummi, Kunstleder, etc.** **Alfred Hofmann, Gr. Steinweg 24.**

Achtung! Achtung! Bahnschlösschen Sonntag den 1. August nachm. (bei ungnst. Witterung im Saale) **!! Die Williams !!** Moderne Gelang- u. Charakter-Facetten auf Stufe u. G. — Gute Stimme — Rob. Repertio. Man laßt Tränen! — Heberatt mit großem Beifall aufgenommen. Man laßt sich loben!

Zeit. Bürger-Erholung Morgen, Sonntag: **Ballmusik** im prachtvoll hergericht. Saale. — Anfang 4 Uhr. — **Zeit. Reichold's Restaurant.** Dienstag den 2. August **Garten-Unterhaltungsmusik** ausgeführt v. L. Zeitler Bandonion-Musik. Es laßen freundlich ein **Herrn Reichold, Der Vorstand.**

Ernst Haecckel Volkshochschule. Preis 1 Mk. Dem unbekanntem Herrn, der meinem Sohn am Sonntag, den 24. Juli, bei dem schweren Radfahrer-Unfall so hilfreich zur Seite stand und ihn in das Krankenhaus trug, laßen wir unsern herzlichsten Dank.

Louis Bornemann nebst Frau. Die betheiligenden Außerungen gegen **Baukmeister Starke** wegen **Schahs** nehme hierdurch zurück. **G. Mammitzsch.**

Allen lieben Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß heute morgen **16 Uhr** unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Frau Marie Schwartz** geb. im 88. Lebensjahre ruhig entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetruert an im Namen der Hinterbliebenen: **Gara Schade** geb. Schwart. Halle, den 31. Juli 1908. Die Betheiligten: **Anna Schade** geb. Schade, tag nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige. Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden im 77. Lebensjahre meine hochverehrte Frau, unsere liebe Schwester und Tante **Rosine Kühn,** geb. Abert. Dies zeigt tiefbetruert allen Verwandten und Bekannten an **A. August** Halle a. S., 31. Juli 1908.

Bank. Für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, der Witwe **Wilhelmine Böhm** laßen allen Fremden u. Verwandten unsern innigsten Dank. **Es seien,** den 30. Juli 08. Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Sander u. Frau** nebst Angehörigen.

Banksgeschäft vom Grade mit. Lieb. Mutter, mein. Tochter **Emma Klotz** geb. Hepprecht, laßen wir hierdurch allen, die uns während der letzten, schweren Krankheit trotz dem Begräbnisse so hilfreich zur Seite standen, Dank. Besond. Dank den Abkommen der „Gleichheit“ für die schöne Trauermusik, Walmen u. Gesangs- u. Orgel- u. auch Herrn Schmitt, die ihren Sorg mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten. **Stredau,** 29. Juli 1908. **Im Namen der hinterbliebenen Geschwister und Verwandten:** **Herrn Herrn Hepprecht.**

Die spanische Revolution.

Mit ebenso brutaler wie raffinierter Gewalt hat die spanische Regierung vor dem Ausland, ja sogar vor dem eigenen Lande die letzten Wochen hindurch die Flamme der Empörung zu verbergen gesucht, die unter der Asche glommt. Jetzt ist sie zu heller Lohle entzündet, und seine Staatskunst, keine barbarische Unterdrückungspolitik kann sie mehr tilgen.

Sie übernahm in Bezug auf Brutalität und Rücksichtslosigkeit gegen die eigene Bevölkerung die Regierung Spaniens der russischen nicht nachsteht, so lungert auch die spanische Genialität, wenn die Gewalttätigkeit es für angebracht halten, so brutal, so radikal wie sonst nur noch die russische. Das hat sich in der letzten Zeit wieder einmal aufs deutlichste gezeigt.

Als die Regierung merkte, daß sich im ganzen Lande Widerstand gegen den Mißhelligung erhebt, den man gar nicht als einen rechten, christlichen Krieg, sondern als einen Hülfskrieg betrachtete, da wurde auf der Stelle die Abhaltung aller Versammlungen verboten! Nur solche wurden gestattet, in denen Reden und Resolutionen für den Krieg auf dem Programm standen! Ebenso durften die Zeitungen wohl Propaganda für den Hebung machen, aber keine Zeile gegen ihn schreiben! Als dann die Zusammenkünfte in Maroffo begannen, durften die Blätter zuerst einmal die Vorgänge als solche, die nachten Zuständen melde! Der Minister des Innern, Herr von Gierzo, unter Aufsicht des Ministerpräsidenten Rauca, ging sogar so weit, das Postgeheimnis offiziell zu verletzen und die Telegrammleitungen überwachen zu lassen, damit auch auf diesem Wege keine feindsinnigen Nachrichten heraus oder herausgeschickt werden konnten. Man darf sich über diese Vorkämpfer nicht wundern, denn in Spanien rechnen ja sogar in Friedenszeiten Agitatoren, die in Wort und Schrift antimilitaristische Propaganda treiben, nicht vor die Justiz, sondern vor die Kriegesgerichte! Gestelle!

Daß die Abhaltung im Lande so stark anwuchs, ist nicht zuletzt dem Umstande zuzuschreiben, daß die Regierung den Krieg nicht mit den 80 000 Mann des stehenden Heeres beizulegen in der Lage ist, sondern daß sie auch über 60 000 Reservisten — Gensdarmen und Bäter — einzieht, und die Verjagung der Familien dieser Reservisten dem Volke aufbürdet.

Einige oppositionelle Abgeordnete haben die Regierung aufgefordert, sie solle die Kammer einberufen, aber die Regierung zögert und zögert sich nicht! Sie ignoriert das Parlament genau so, wie sie es kürzlich tat, als sie eine in Madrid längt fällige Nachwahl nicht stattfinden ließ, weil voranzuziehen war, daß ein Kandidat durchgehenden wäre, der gegen den spanischen Despotismus Mummel front gemacht hat; der Mann wurde durch die Entscheidung zum Abgeordneten bis auf weiteres immant gemacht, die Regierung aber, der kein Mittel schadet genug ist, gewährt ihm wegen seines mutigen Verhaltens in Unbegrenzung zu bester!

Die spanische Regierung hat geklagt, mit ihrem Krieg zwei Hitzeger auf einmal schlagen zu können: einmal im Mißhelligung Fuß zu lassen und dem nimmermüden Kapitalismus neue Ausbeutungsmöglichkeiten zu schaffen, dann aber auch durch den Hebung nach außen die Aufmerksamkeit von den jämmerlichen Zuständen im Innern des eigenen Landes abzulenken. Wenn nicht alle Angelegenheiten trügen, wird die bürgerliche Regierung mit diesem, wie mit jenem Plane scheitern. Wege die unglückselige, profanenheilige Dynamite der Bourbonen jetzt endlich das Schicksal finden, daß sie um das unglückselige Spanien längt verdrängt hat!

Die vorliegenden Meldungen berichten über ein künftiges Ausbreiten der revolutionären Bewegung. Wir geben die wichtigsten wieder:

Die Bewegung greift am sich.
San Sebastian, 30. Juli. Am liebsten (!) Nachrichten zufolge ist die Lage in Catalonien noch andauernd ernst. Auch in der Provinz Bistaga befürchtet man den Ausbruch der Unruhen. Der Befehlshaber des Militärbezirks von San Sebastian, Generalcapitän Aguilar, ist heute nach Bilbao abgereist.

Paris, 30. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Bewegung in der Provinz Gerona im Wachsen begriffen. Den amtlichen spanischen Meldungen von der angeblichen Niederwerfung des Aufstandes in Barcelona wird hier kein besonderer Wert beigemessen.

Paris, 30. Juli. In Barcelona sollen neun Soldaten wegen Meuterei fetschrechtlich erschossen worden sein. Rumme

Damen (!) beschenken die Soldaten, die sich einschiffen wollten, mit gewählten (!) Denkmünzen der heiligen Jungfrau (!). Die Soldaten warfen diese Münzen jedoch ins Meer (sehr vernünftig!) und weigerten sich, an Bord der Schiffe zu gehen. Die Gefeitigkeit ist abgeschwunden, Straßendemonstrationen verkehren nicht. Die Zusammenkünfte zwischen Truppen und Volk haben nicht auf. Viele Soldaten weigern sich, auf das Volk zu schießen. Aus allen kleineren Ortschaften der Bahnstrecke Barcelona-Gerona werden Kämpfe gemeldet. Die Frauen sind die Hauptkämpferinnen. Sie greifen die Polizei wie Katzen an.

Die Soldaten wütet!
Gerone, 30. Juli. Aus Gerona ist heute hier ein Eisenbahnzug eingetroffen. Die Reisenden, die sich in diesem Zuge befinden, waren von Barcelona auf dem Seewege nach San Felice, von dort zu Fuß nach Gerona und von Gerona per Eisenbahn nach Gerone gekommen. Sie erzählten, daß die Revolution in Barcelona in vollem Umfange wütet. Das Volk ist von der Krutierie dem Erdbeben gleichgemacht worden. Alle Häuser sind eingeschleiert mit Ausnahme des von Calle Caspo, das von den Gensdarmen und der Bürgergarde verteidigt wurde. Die Forts von Montjuich haben die Straßen und Alleen bombardiert. 10 000 Revolutionäre setzen gegen die Truppen in Waffen. Ein revolutionäres Komitee leitet den Aufstand planmäßig. Die Brigade von Galas de Maravella ist mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Nach Haja de la Selva, San Felice und Palomas sind die Straßen gesperrt. Demantete Bürger der Provinz Catalonien hindern den Verkehr und leisten den Widerstand.

San Sebastian, 30. Juli. Heber Schiffen geht dem Morning Leader eine Beschreibung der Barrikadenkämpfe in Barcelona zu. Die Regierung hat überall in den Hauptstraßen gegen die revolutionäre Artillerie (!) aufmarschieren lassen, die ein entsetzliches Geschos anrichtete. Trodem verteidigten die Aufklärer hartnäckig ihre Barrikaden und haben die Straßen mit den Leichen der Soldaten besät. Die Barrikadenkämpfe in Barcelona dauern nach den offiziellen Berichten noch fort.

Waffenbesetzungen.
Genbabe, 30. Juli. Heute morgen haben mehrere hundert Defektoren die französische Grenze überschritten. Sie zirkeln in den Straßen umher und erwarten Gelbunterstützungen, um teils nach Amerika auszuwandern, teils in Frankreich Arbeit zu suchen. Was jetzt sind in Genbabe circa 3000 Defektoren eingetroffen, darunter zahlreiche Carlisten. Diese erklären, mit Don Jaime an der Spitze nach Spanien zurückkehren zu wollen. Wie weiter gemeldet wird, erwarten die spanische Revolutionäre die Ankunft ihres Führer Lerroux, der sich in Buenos Aires nach Spanien eingeschifft hat. Die spanische Regierung befürchtet, daß er sich an die Spitze der Revolution setzen wird.

Am feiner Kam!
Madrid, 30. Juli. In Spanien sind die Reservisten aus den Jahrgängen 1906, 1907 und 1908 einberufen worden, aber keiner von ihnen hat sich in der Kaserne gemeldet.

Ministerpräsident.
San Sebastian, 30. Juli. Nachdem der König eine lange Unterredung mit General Deyler und andern hervorragenden Generalen gehabt hat, gilt die Bildung eines Ministerrates als sicher.

Die Belagerten wehnen.
Paris, 30. Juli. Die Mißliebigen erhalten von den ihnen befreundeten Stämmen fortwährend Huzuge, und man glaubt, daß sie binnen kurzem 50 000 Mann stark sein werden. Es verlautet, daß die spanische Militärart beschloffen hat, in aller Eile Truppenverpflichtungen nach Mexiko zu entsenden, um das Kontingent auf 35 000 bis 40 000 Mann zu erhöhen.

Spanische Verurteile.
Malaga, 30. Juli. Privatmeldungen besagen, daß am 28. ds. die Spanier Verurteile von 30 Offizieren und 200 Soldaten sowie 800 Bewandenen zu befragen hatten. Es ist nicht möglich, festzustellen, ob diese Zahlen eine Verächtigung der früheren über die Verurteile der Spanier sind, oder ob ein neues Gesetz hatgefunden hat.

Offizieller Gestunfer.
Paris, 31. Juli. Nach amtlich hier aus Spanien eingetroffenen (warscheinlich regierungsoffiziell gefärbten) Nachrichten seien die Truppen der revolutionären Bewegung in Barcelona Herr geworden. — Im Gegensatz hierzu wird der

Frankfurter Zeitung aus Berlin gemeldet, daß der spanische Vertreter in Berlin aus den spärlichen Meldungen, die bei ihm aus Spanien eingehen, noch gar nicht einmal mit Sicherheit beurteilen kann, auf welchen Teil des Landes sich die Aufstandsbewegung erstreckt und welchen Charakter sie trägt! Man sieht, daß es auch unter den sogenannten Diplomaten noch recht naive Leute gibt.

Die Verwüstung Barcelonas.
Paris, 31. Juli. Der Anblick der Stadt ist grauig. Die Fassaden der Häuser sind von Geschossen durchlöchert; die Ruinen der eingestürzten Häuser verhindern den Verkehr auf den Straßen. Überall trifft man auf Wundspuren. Die Zahl der Getöteten ist noch nicht genau festgelegt; es heißt, daß 70 Personen, die mit den Waffen in der Hand angetroffen wurden, handrechtlich erschossen worden sind. Militärtelegraphen sind zerstört, die Telegrammstellungen wieder in Erbauung zu bringen. Der Aufbruch in Saragossa ist ebenfalls beendet.

Auch diese Meldung trägt den Stempel offizieller Darstellung so offen an sich, daß sie mit Vorbehalt aufzunehmen ist.

Der Ausbruch in Wien.
Wien, 31. Juli. Wie bekannt wird, ist am 6. Oktober 1904 in Paris ein Geheimabkommen zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet worden, das beiden Ländern die Befugnisse in Maroffo garantiert und Frankreich jetzt zur Erfüllung verpflichtet wurde. Das Abkommen wurde von Spanien erst ratifiziert, nachdem es England mitgeteilt worden war und das Londoner Kabinett dagegen keinen Einspruch erhoben hatte.

Soziales.
Die Sonntagstrafe in Glashütten ist möglich.
Hans Glashüttenintendanten in A. d. B. hatten wegen Nichterhaltung der Bestimmungen über die Sonntagstrafe Strafbefehle von je 20 Mk. erhalten. Sie legten hiergegen Berufung ein; das Schöffengericht sprach sie auch frei, das Landgericht aber hat sie jetzt wieder verurteilt.

Besonders interessant ist dabei das Urteil des Sachverständigen, Glashüttenintendanten Schott aus Jena, dessen Urteil dahin geht, daß man in den Glashütten sehr wohl ohne Sonntagstrafe auskommen könne. Dem Gesetz müsse Genüge getan werden, und es sei selbstverständlich, daß auch der Glashüttenintendant seinen Sonntag haben müsse; alle technischen Möglichkeiten mühten angewandt werden, die Sonntagstrafe in den Glashütten durchzuführen.

Gewerkschaftliches.
Die christliche Gewerkschaftsführer Arbeiterinteressen vertreten. Der Legiti-Arbeiter, Organ des Verbandes der heidnischen Legiti-Arbeiter, hat seine letzten erschienenen Nummer als Agitationsnummer angekündigt. Der Vorsitzende des christlichen Legiti-Arbeiterverbandes, der Zentrumsgewerkschaft Matthias Schiffer, wird darin in seiner ganzen Glorie als Volksvertreter gezeigt. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schiffer für die Millionen indirekter Steuer entrichtet hat und somit die notwendigen Lebens- und Verbrauchsmittel des Volks verdienen darf; dagegen stimmte er gegen die Gewerkschaften, um die Befugnisse nicht zu belasten. Der Legiti-Arbeiter verteidigt darauf, daß bei künftigen Lohnforderungen die christlichen Arbeiter nicht mit der Begründung kommen können, daß alles teurer geworden sei. Die Unternehmer würden ihnen dann sagen, daß ihre Gewerkschaftsführer diese Forderung selbst miterhöhen hätten, sie sollten sich doch an diese wenden. — In München-Gladbach hat denn auch schon ein Fabrikant den Arbeitern, die ihre Lohnforderung also begründeten, gesagt: Ja, da seid ihr selber schuld, warum wählt ihr euch solche Vertreter, die euch die Verteuerung machen.

Ganz richtig meint der Legiti-Arbeiter, daß der christliche Verband das Recht vertritt, die Interessen der Legiti-Arbeiter wahrzunehmen zu können. Er fordert deshalb die Legiti-Arbeiter und Arbeiterinnen, die noch im christlichen Legiti-Arbeiterverband organisiert sind, auf, in den Deutschen Legiti-Arbeiterverband überzutreten; die Zeit der Mittellosigkeit im christlichen Verband wird den Hebertretenden voll zur Anrechnung gebracht.

Diese Agitationsnummer ist in größerer Auflage herge-

Preisermässigung bis zum 3. August

Jackett-Anzüge

Mark 12⁰⁰ bis 27⁰⁰
früher 18⁰⁰—39⁰⁰

Jünglings-Anzüge

jetzt Mk. 9⁷⁵ bis 16⁰⁰
früher 15⁰⁰—29⁰⁰

Schul-Anzüge

jetzt Mk. 3⁹⁰ bis 4⁹⁰
früher 6⁰⁰—9⁰⁰

Ed. Cohn, Inh. Max Franken, Leipzig, Lelpzigerstrasse 1 (Rathaus).

und was steht den Ordnerbestellungen zur Verfügung zur Verfügung.
Dessen wir, daß diese zu rechter Zeit und freilich begründete
Agitation von großem Erfolg begleitet ist und daß die irre-
geführten christlichen Arbeiter vor allem erkennen, wo ihre
Interessen nachdrücklich vertreten werden!

Metallearbeiter und Metzger.

Die Bremer Verbandsstelle des Metallarbeiterverbandes
beschäftigt sich in zwei Mitgliederversammlungen mit den Be-
schlüssen der Generaterversammlung in Hamburg. Nach kurzer
Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:
„Die heutige Mitgliederversammlung des Deutschen Metall-
arbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Bremen, kann sich in der
Folge in Anbetracht der Beschlüsse der Generaterversam-
mlung betreffend Metzger einmündig erklären. Sie protestiert
ferner gegen die Art und Weise, wie die Metzgerfrage
auf der Generaterversammlung behandelt wurde. Die Bremer
Metallarbeiter sind nach wie vor der Meinung, daß die Arbeits-
tage die wichtigste Form der Metzger ist.“

Das weitere protestiert sie ganz entschieden gegen die
unpopuläre Beschäftigung und fordert, daß in Zukunft die
Beschäftigung der Metzgerfrage gänzlich weichen und benachteiligen
in seiner Zeit und Weise bei der Ausübung ihres Amtes Hindernisse
in den Weg gelegt werden.“

Nachfrage zum Kampfe im Strohhandel in Mannheim.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und den
Reitern des Metallarbeiterverbandes über den Ausgang des
Kampfes im Strohhandel zu Mannheim, fanden am 28. Juli im
Berichtsausschuss ein Nachspiel. Der Geschäftsführer S. in ei-
ner von der Mannheimer Zeitung veröffentlichten Mitteilung
des Metallarbeiterverbandes hat den Sozialisten S. erklärt, der jetzt in Berlin
wohnt, befragt, weil dieser die Beamten des Metallarbeiter-
verbandes in einem Flugblatt des Arbeiterbundes beschuldigt
und außerdem Schneider nachgeredet habe, dieser habe den
Streikenden anstatt Unterstützung Krugel angeboten. Der
S. empfindet für die letzte Behauptung war der Vorsitzende
der örtlichen Straßenbahnorganisation. Den Sozialisten ist
der Antritt des Wahrheitsbeweises völlig mißlungen. Der
Sozialist Schuster wurde zu 100 Mark Strafe und den Kosten
verurteilt.

Sohnmeyerung der Schiffer und Geiger auf der Elbe.

Am 28. Juli fand in Dresden eine sehr stark besuchte
Versammlung der Sinnenrichter und der Maschinen- und
Geiger statt, die Stellung nahm zu dem Tarifvertragsstreik
für das Elbstromgebiet. Die Vertreter des Zentralverbandes
der Maschinen- und Geiger und des Verbandes der Gasen-
arbeiter erläuterten die einzelnen Positionen des Tarifs. Die ge-
steigerten Lebensmittelpreise und Bedarfsartikelpreise bedingen
eine Lohnsteigerung; um nicht so endlich an der Zeit, ebenfalls
für das Elbstromgebiet eine Regelung der Arbeitszeit zu treffen und
eine Nachruhe und Sonntagsruhe einzuführen. Die Ein-
wendungen der Reeder, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit
im Binnenstiftungsgebiet unüberwindlich sei und den Ruin
des Gewerbes bedeute, wird durch die Tatsache widerlegt, daß
auf dem Rheinfort geregeltet Zustände bestehen, allerdings
mühen sie sich nicht zu verbieten.

Ergebnisse Gewerkschaftswahlen.

Bei den Wahlen zum Kreisgewerkschaft der Kreise Gogen
wurde in Wetter, Volkmarsfeld, Sommer und Brackfeld die
Liste der freien Gewerkschaften gewählt. In Wöble erhielt die

Liste der freien Gewerkschaften 4, die Liste der Gegner 2 Sitze.
In Grotzke besiegte die Liste des vereinigten Mißmanns

Aus den Nachbarkreisen.

Kanna, 31. Juli. Diebstahl — Unfall. In der Nacht
zum 21. Juli stahlten Diebe dem Gohlfuhrer Grobe einen Hund
und erbeuteten dabei ein Paar Frauenhaare, einen weißen
Schal und einige Kleiderstücke, die er durch den Kauf eingeworfen
die Strohhandlung haben sich sehr nach dem Kauf eingeworfen
verrichtet. Es ist in diesem Jahre schon mehrfach vorgekommen,
daß der Wirt auf die Diebe beschossen worden ist. — Am 21. Juli
fürte der beim Kirchspielbüchse beschäftigte Steinbrücker
aus Kanna in Wübbenberg den Kopf einer Weiser, daß er
bei der Stelle der liegen blieb. Ein Mitarbeiter des St. A. behauptet
auf Veranlassung des Kirchspielbüchse Herr Dr. Warner aus
Kanna, um eine Unternehmung an dem Bergbauunternehmen
Dieser kam aber nicht, ebenfalls kam er nicht, als ein Gefährte
durch das Rittergut Wübbenberg nach Kanna geleitet wurde. Er
untersuchte den Bergbauunternehmen erst am folgenden Tage, als man
ihn nach Kanna in die Leichenkammer gebracht hatte.

Schötzing, 30. Juli. Hurrapatrioten gesucht. In der
Genehmigung neuer Vorkämpfer werden hier jetzt „Hurrapatrioten“
besonders veranlagt. Den Jährlingen soll in sorgsam an-
gewählter Form der Kampf in den deutschen Kolonien vorgetragen
werden. Der Anfangsbildung im Wochenblatt glaubte man noch
folgendes anhängen zu müssen:

„Es wäre auch zu wünschen, daß diejenigen sich zu dem Vor-
trage einfinden, die durch Verheerung und falsche Deutung der
„Hurrapatrioten“ sich ein für allemal durch den Kauf eingeworfen
in Südwestafrika gemacht haben. Hier ist ihnen Gelegenheit ge-
geben, ihre Meinung zu bezeugen und den Helden an dem
Gefechtsfeld und den Helden im Ertragen schier unermesslicher
Leiden und Entbehrungen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“
Den Vorkämpfern dieses Kampfes läßt man Gerechtigkeit dadurch
widerfahren, daß man die Vorkämpfer nicht beschuldigt. Die Herren ex-
plizieren in hoch nur „Mißlingen“, und was man davon zu halten
hat, weiß jeder.

**Schötzing, 30. Juli. Defensitive Sitzung der Stadt-
verordneten.** Montag, den 2. August, abends 7 Uhr im großen
Katholischen. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die
Genehmigung einer neuen Kommission für die Berechnung der
Kommunen der Jahre 1910 bis 1912. 2. Bericht der Kom-
mission zur Prüfung der Rechnung über die Arbeiterarbeiten des
Weißer Weges. — Hierauf geschlossene Sitzung.

Mühlberg, 30. Juli. Die Vorkämpfer der Streikbrecher.
Die vier Streikbrecher, welche Herr Richter aus Berlin im-
portiert hat, um die diegenen Maurer „rein zu fegen“, werden immer
frecher. Nicht genug damit, daß diese traurigen Elemente, wo es
auch immer sei, ein höchst frech provozierendes Benehmen gegen-
über den diegenen Arbeiter nach Schau trugen, sie fangen auch schon
an, für die diegenen Einwohner sehr gefährlich zu werden und mit
Schußwaffen zu hantieren. Die vier gemeingefährlichen Burschen
arbeiten zur Zeit am diegenen Hofhofsgebäude, wo sie, nebenbei
bemerk, eine Arbeit liefern, welche jeder Beschäftigung Hohn spricht.
Die organisierten Bauarbeiter, welche als Jutträger dieser ge-
meingefährlichen Subjekte arbeiten, müssen sich allerhand erbliche
Schimpfen von diesen gefallen lassen. Ausbrüche wie „Mühl-
berger Strolche“, „Polster“ und andere, fallen besonders ein-
„Ständchen Polster“ von jener Sorte leistet sich da ganz besonders,
lagte er doch zu dem Arbeiter S.: „Wenn ich runter komme, so
brüche ich dich mit den Kopf in den Hals“. Als sich ein anderer
Arbeiter hineinmischte, griff einer dieser Burschen in die Tasche
und sagte: „Ich lasse dich durch den Bassi und hole
ein altes Messer, das ich dir schenken will.“ Er zog es
heraus. Sofort verließ jener Arbeiter den Bauplatz und fuhr
zum Gendarm, welcher aber leider nicht aufhören mochte. Unterdessen
aber war schon Herr Richter auf dem Plane erschienen und
ergriff selbstverständlich Partei für seine „Berliner Diebstahle“.
Nach jener Arbeiter mußte sich von Herrn Richter belehren
lassen, daß er denjenigen sei, welcher nur seine Arbeiter aufregele

und verhebt. Das muß ja Herr Richter am besten wissen, wer
es ist, der die aufregele. (Trotzdem er nicht weiß, daß die
in seine Wohnung die vier verhebt mußte und dieser Herr
Richter diese für die diegenen Einwohner gemeingefährlichen
Menschen beschuldigt und der Entwertung nach dem Baushof für, das
macht Herrn Richter in seiner Eigenhaft als Ein-
verordneter natürlich wenig Wehe.)

Die vier Streikbrecher sind jetzt sehr gehänselt zu haben.
Sie jetzt hat er wohlweislich noch keine Zeit gefunden, um die
Beschuldigung an den S. zurückzugeben, als Herr Richter ganz wie
Herr Richter über den Baushof abholte. Da wurde der Be-
amte angetroffen und sofort war er der Reden zur Stelle, um
dem Baushof zu helfen, wie sein, der — das ist aber auch noch
ganz anders! Es ist die höchste Zeit, daß von der Polizeistunde
einmal anders vorgegangen wird. Kein Wunder, wenn die diegenen
Einwohnerchaft in ganz anderer Weise ihre Unterstützung über
solche gemeingefährlichen Laster bieten würden in berechtigtem
Jorn zum Ausdruck bringt. Was verlangen ganz entschieden zum
Schutze der diegenen Einwohnerchaft, hier sofort eine Änderung
eintreten zu lassen.

Bitterfeld, 30. Juli. Ein 175er. Der 41jährige Anbels-
mann Seider löste hier unter dem Vorwande, ihnen Kindern
lehren zu wollen, eine Anzahl Schußpatronen und junge Bienen
in seine Wohnung und verlegte sich dort unzufällig an ihnen. S.
wurde verhaftet.

**Sangerhausen, 30. Juli. Störung eines Lanzen-
zügens.** Am 28. Februar d. J. hielt der Turnverein in
in der Nähe der Kirche ein Lanzenzügen ab. Wegen Ritter-
nachts betrat der Arbeiter Alfred Kraus mit zwei Frauen den
Lanzenplatz und begann sich zu betrinken, was dem Wirt zum Verfall
des Lanzenplatzes anforderte wurde. S. soll hierbei den Wirt betrat
vor den Unterleib getreten haben, was dieser eine Verletzung der
Anstaltsordnung, die eine längere Krankheit zur Folge hatte.
Der Polizeikommissar Meise, der dem Wirt zur Hilfe kam, wurde
ebenfalls von dem Angefallenen mißhandelt. Ebenfalls soll sich S.
der Sachbescheinigung und Behandlung schuldig gemacht haben.
Das Schöffengericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.
Wegen dieses Urteils S. Berufung ein und gab vor der Straf-
kammer Nordhausen an, daß er sich in Nothwehr befunden habe
und total betrunken gewesen sei. Nach Vernehmung eines großen
Jugendapparates wurde die Berufung verworfen.

Nebra, 30. Juli. Beschäftigung der Polizei. Der Landwirt
Karl Jochenau soll am 8. April den Polizeibeamten G. in
mit Worten beleidigt haben, die in seinem Verzei zu finden sind.
Das Schöffengericht verurteilte ihn diesbezüglich zu 150 Mk. Geld-
strafe und sprach dem Beschädigten die Publikationsbefugnis zu. Die
hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Magdeburg, 30. Juli. Verhaftet wurden hier zwei Kin-
gelübte eines Kravall unter dem Vorwande, dem Gohlfuhrer S.
in Berlin erkrankt zu haben.**

— **Elbfürst.** In einem diegenen Restaurant erschoss der
Architekt W. das am 30. Juli.

Der Arbeiter Meier
verurteilte seine von ihm getrennt lebende Gekost durch Hals-
abschneiden zu töten. Er verlegte sich dann selbst durch die
Schritte. Beide Personen sind schwer verletzt.

Literarische.

In freien Stunden. Die Seite 28 und 29 liegen vor und
bringen die Fortsetzung des spannenden Romans Stephan von
Weilenshof von Minna K. u. S., sowie der Novelle Es lebe
die Gerechtigkeit von Theodor Mügge. Da beide Erzählungen
erst in der 2. H. begonnen haben, ist jetzt der geeignete Zeit-
punkt zum Beginn eines Abommens. In freien Stunden ist
wünschenswert, 10. frei ins Haus. Befehlungen nehmen alle
Karteibuchhandlungen, Kolportage und Zeitungsausdräger
entgegen. Brochuren gratis und postfrei vom Verlag
der Buchhandlung Vorwärts, Berlin-EB. 68.

Sprechstunde der Redaktion von 1/12 bis 1/2 11.

Ernie. (Nachdr. verb.)

Sozialer Roman aus Amerika von E. Devitt.

„Seher verkauft aus“, hieß es in den großen Zeitungen mit lauter
Stimme, und starzte frech den großen Spekulanten an. Als
er seinen Will drohend an sich gerichtet fühlte, wiederholte er:
„Seher verkauft aus und bezahlt mich!“

„Das ist eine Bisse, eine verdamnte Bisse!“ rief nun Seher,
den der Horn fast übermannte. Der Mann, dem er die Worte
entgegenstieß, lachte, starrte ihn wiederum beleidigend
an und erwiderte schließlich herausfordernd: „Was fällt Ihnen
ein, wie kommen Sie mir vor? Niemand hat zu Ihnen ge-
sprochen!“

„Hunderttausend zu hundertfünfunddreißig — fünfzehntausend
zu hundertfünfunddreißig — dreitausend zu hundertfünfund-
dreißig.“

„Die kleinen Bullen“ haben die Courage verloren.“ äußerte
sich jemand in Leysers Nähe. „Sie sind es, die jetzt verkaufen,
nicht die „Bären“, die sich mit solchen Kleinigkeiten nicht mehr
abgeben und nur noch fünfzigtausenddreißigste Leckereien.“

„Ob ich meinen Weizen verkaufen will? Aber ja, nur schnell!
Ich laufe dreitausendhundertfünfunddreißig zu hundertfünfund-
dreißig — schnell weg damit — nur schnell weg damit, nur
nicht eine Sekunde verlieren!“

„Die kleinen Bullen verloren in der Kat eben den Mut.“

Oben in der Galerie beugten sich Besucher in wider-
Erregung weit über die Brust und verfolgten mit atemloser
Spannung die Entwicklung des Schauspiels unter ihnen. Unter
ihnen befand sich auch Wilson mit seiner Tochter Grace. Das
Kluden der Zeilapparat, das Stimmen der Dräbe, das
marktschreiende Geschrei, die leidenschaftliche Bewegung
der Hür und herzogenden Menge machten auf beide einen
unüberwindlichen Eindruck. In Wilson regte sich das Kampf-
bild seiner Vorfahren.

„In Wahrheit ist es ein zweites Moskau — ein Moskau des
Weizen-Napoleons — Wilson hat wirklich recht behalten.“
rief Wilson erregt aus. „Jedem jemand drückt den Preis
herunter. Gott, wie sie kämpften! Weizen auf hunderttausend-
dreißig und ich erzielte gestern noch hundertfünfunddreißig! Und
alles haben wir Wilson zu verdanken, Grace, ihm und seinem
Auge.“

„Ja“, entgegnete sie sanft, „wir verdanken ihm alles.“

„Setz dich bei der Preis auf hundertfünfunddreißig. Wer mich diese
Unbekannte feilt, der wie Wilson vorher sagte, ein Weizen
mögen in die Schanze schlägt, um den Napoleon des Weizens
bis in den Staub zu demütigen.“

„Wer ist Winston?“ fragte Grace. „Wer ist Winston, Vater?
Sie ist überzeugt, daß er der Unbekannte ist, der diesen Kampf
leitet.“

„Die Dobson umgebende Menge wird einen Augenblick zur
Seite und Grace beugte sich neugierig weit über die
Brüstung.“

„Schau dort hin, Vater. Siehst Du jenen Herrn im grauen
Schwund mit der roten Nelse im Anoploch? Wer ist es nur?
Schnell, gib mir Dein Spernglas.“

„Es ist Winston“, sagte sie und gab das Glas ihrem Vater
zurück. „Es ist Winston! So hat mich meine Meinung noch
nicht getäuscht! Jetzt verstehe ich auch, weshalb er und die
heute zu einer Besuche der Börse einlud, weshalb er und diese
Blaise referierte. O, Vater, er ist es sicherlich der Unbekannte,
der dem Napoleon des Weizens hier sein Moskau bereitet!“

„Weizen auf neunzig und seit Eröffnung der Börse zwanzig
Millionen Weizen verloren.“

„Haben Sie es fertig gebracht, Rawson? Verfügen Sie
über das Geld? Noch fünf Millionen? O — damit können
wir genug laufen, und den Preis wieder in die Höhe zu
treiben.“

„Es ist das letzte Geld, was wir beschaffen konnten — Geld
auf unsere Hypothek, und wenn wir damit nicht das Be-
stehende einbringen, dann —“

„An einer anderen Stelle des Saales sprach Winston: „Was
sagen Sie da? Ich hätte zwei Millionen fünfshunderttausend
Dollars verdient? Zusammen mit dem ursprünglichen Kapital
macht das zehn Millionen fünfshunderttausend Dollars, und
das zu einem Hypothekensatz von zwei Millionen Dollars.“

„Kaufen Sie, sage ich, kaufen Sie, aber verkaufen Sie wieder
ein Viertel von allem, was Sie kaufen. Wir dürfen ihnen
nicht helfen, den Markt zu stützen.“

Der Leher-Swiss-Liquor startete ein schmackvoller Zu-
sammenschrei entgegen. Die Hür war es, daß er auf einem
verlorenen Boden stand und Hoffnung vergebens war. Der
bekannte Weizen, den Wilsons Mutter und die kleinen
„Bullen“ verkauft hatten, war in den Besitz der Leher-Swiss-
Gruppe übergegangen und ihre verfallenen Mittel hatten
sich erschöpft. Da lehrte als Leiter in der Rat Rowan mit dem
letzten Angebot in Gestalt von fünf Millionen Dollars zurück,
die er an die zweite Hypothek der Swissischen Firmen aus-
schleuderte. Die Hür hatte Wilsons Mutter ein Angebot ge-
macht sein, den Markt auf neue zu „bullen“.

„Ja, es war möglich und es fiel gar nicht schwer, den Preis
wieder in die Höhe zu senken. Die Verkäufe dauerten zwar
fort, aber die Nachfrage überstieg das Angebot genau um
ein Viertel.“

„Noch immer war die Identität des Mannes, der den Preis-
sturz herbeiführte, ein tiefes Geheimnis. In der Börse, im
Saal und auf der Straße wurde mancher bekannter Finanzier

als Urheber genannt, doch wollte keiner von diesen der
Schuldige sein.“

Die Weizenangebote dauerten fort und die Mutter der
Leher-Swiss-Gruppe waren willige Käufer. Aber auch der
große Unbekannte kaufte, und als der Preis wiederum bis
zu hundertfünfunddreißig gestiegen war, hatten die letzten fünf
Millionen Dollars des Napoleons des Weizens ihr Ende
erreicht.

Dann fiel die Entscheidung. Zweihunderttausend Weizen
wurden plötzlich auf den Markt geworfen, fanden aber keine
Käufer mehr.

„Die Leher-Swiss-Gruppe Weizen in Höhe von
achtzig Millionen Weizen gekauft und haben in freien Stunden
fünfundzwanzig Cents pro Weizen gekauft hatte, war ihr
einzigster Cent verloren, um den Weizen, der jetzt noch
auf sie abgeladen wurde, zu kaufen.“

„Gegen ihre fünf hundert Millionen Dollars
ausgegeben. Der neue Weizen, den er gekauft, kam ihm auf
hundertfünfunddreißig zu stehen. Ihn jetzt noch auf
auf den Markt zu werfen, bedeutete er, daß er seinen
Verlust als den Verlust des ganzen Geldes für ihn. Seine
Mutter wurden in diesem Sinne bei ihm vorstellig.“

„Verkaufen Sie fortan in Vorkauf von zweihunderttausend
Weizen. Verkaufen Sie, sage ich Ihnen, und wenn Sie
auch nur fünfzig Cents per Weizen bekommen. Es ist mein
Weizen, meine Herren, und ich kann damit machen was
ich will.“

„Sieh durch die Menge drängend, suchte Leher Winston
auf.“

„Sie, junger Mann, tief er ihm ungenügend, zu. Sie haben
diese Welt hervorgerufen. Was bedeuten Sie eigentlich da-
mit? Sind Sie wirklich bereit geworden?“

„Ich weiß, daß Sie nicht einen roten Cent mehr in Ihrer
Kasse haben, Mr. Leher, entgegenstehe Winston und hielt dem
unheimlichen Wächters, den ihm trat, fürchtete Stand,
das ist der Grund, weshalb ich jetzt verkaufe. Ich laufe,
das ist mein Geld, und bis Ihr Geld zu Ende ging, wer-
sich Sie mich jetzt?“

„Sie verlieren Ihren Cent.“

„Das ist mir gleichgültig“, gab Winston zurück, in dessen
Gesicht sich höchste Geringschätzung und tiefste Enttäuschung
abspiegelten. „Es kam und kommt mir vor allen Dingen darauf
an, Mr. Leher, Ihnen, der Sie Weizenessen erst „bärten“, den
Leben lang nicht berechnen zu können, die Sie Ihr ganzes
Geld wieder in Weizen spekulieren werden, wenn ich mit Ihnen
fertig bin. Ich bin Ihnen in dem Verzußlichen und der Voraus-
setzung entgegengetreten, eben Cent meines in Weizen an-
gelegten Geldes zu verlieren. Vergessen Sie endlich, he?“

(Fortsetzung folgt.)

Wohl als bisher werden jezt, um vollständig zu räumen, in meinem
Salon-Ausverkauf abgegeben:

Wohl Elegante Kostüme, Staubmäntel, Kostümröcke, schwarz und
farbig, weiße Kostüme, Blusen, schwarze Frauen-Jackets,
Stola, Kinder-Kleider, Englische Paletots, Taffett-Jackets.

Trotz der billigen Ausverkauf-
preise gewähre noch **5% Rabatt.**

Wohl Leipzigerstrasse 94.

Grosser Räumungs-Verkauf im Neubau

Der Eingang ist jetzt von der Seite, Gr. Märkerstr.

Sämtliche Sommerartikel in Wasch- u. Lodenstoffen sind mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf gestellt.

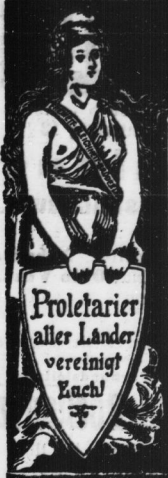
Der Eingang ist jetzt von der Seite, Gr. Märkerstr.

- Herren - Pelorien
- Touristen - Anzüge
- Strand - Anzüge
- Lichter - Jacken
- Schiffleinen - Joppen
- Helle Westen
- Wasch - Westen
- Wasch - Joppen
- Haben - Wasch - Anzüge u. Hosen.
- Haben - Pelorien
- Loden - Joppen
- Weisse Hosen
- Selbste Jacken
- Schiffleinen - Hosen
- Weisse Westen
- Wasch - Gürtel
- Leinen - Hosen

Eingang v. d. Seite Gr. Märkerstrasse.

S. WEISS, Halle a.S.

Eingang v. d. Seite Gr. Märkerstrasse.



Volkspark

Haltestelle der: Halle a.S. Burgrasse Nr. 27
elektrischen Bahn Fernsprecher 1107
2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Grosser Garten mit Veranden u. Kolonnaden.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzügliches Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere,
ff. Weine in Gläsern und Karaffen. :: Liköre.
ff. Freyberg-Pilsner. Münchenere Biere.
Sonntag, den 1. August nachm. 3 1/2 Uhr:
12. Stiftungsfest des Zentral-Verbandes der bau-
gewerbl. Hilfsarbeiter Deutsch.
Im Garten von 3 1/2 bis 11 Uhr: **Frei-Konzert.**
Dienstag, den 3. August, abends 8 Uhr:
Grosses Konzert.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Verb. d. baugew. Hilfsarbeit. Dtschls. Zweigverein Halle a.S.

Dienstag, den 3. August, 8 1/2 Uhr abends:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes.
Bühnen-Erscheinen ist bringende Pflicht. Die Verwaltung.

Germania-Biere

sind hochfein im Geschmack und bestbekömmlich,
gelangen daher in vielen der besten und besuchtesten Restaurants zum Ausschank.

Vereinigte Brauereien Germania, G. m. b. H., Halle-Döllnitz.

Uhren Goldwaren Optik

kaufen Sie bei mir am preiswertesten, ich biete Ihnen bis zu 50% Ersparnis, vergleichen Sie Preise und Qualität.

Massiv goldene Damenuhr v. 14,-
Massiv goldene Herrenuhr v. 20,-
Massiv silberne Herrenuhr v. 6,50
Massiv silberne Damenuhr v. 7,-
Herrenuhr v. 3,- bis zu den feinsten Präzisions-Uhren, den ganzen Monat bis höchst. 2 Min. abweichend, schon v. 30 Mk. an.
Salon-Uhren in unübertroffener grosser Auswahl b. fabelhaft billigen Preisen. Dieselben halb u. vollschlag., 14 Tage gehend, in H. Nussbaum-Ausführung 11,50.
Wanduhren, allerliebste geschnitten, genau gehend, 1,10.
Woker, Nickel, mit Absteller 1,-
Trauringe von 0,50 in mass. Gold 3,50 bis zu den feinsten.
Kleinstes mit H. Rabenower Gläsern, genau dem Auge angepasst 1,-.
Auf jedes Stück schriftliche Garantie.

Sparmann
Uhrenfabriklager,
Gr Steinstr. 47, neb. Walthalla.
Jeder Versuch ist belanglos für Sie.

Auf Abzahlung Möbel:

1 Zimmer Anzahlung 5 Mk.
2 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
2 Zimmer und Küche Anzahl. 13 Mk.

Anzüge:

1 Anzug 20 Mk., Anzahlung 3 Mk.
1 Anzug 25 Mk., Anzahlung 4 Mk.
1 Anzug 30 Mk., Anzahlung 5 Mk.
1 Anzug 40 Mk., Anzahlung 6 Mk.
1 Anzug 45 Mk., Anzahlung 7 Mk.
1 Anzug 50 Mk., Anzahlung 8 Mk.

Kinder-Anzüge

Anz. 2 Mk., Abzahl. 1 Mk. pr. Woche.

Kinder-Wagen,

moderne Sitz- und Liegewagen
Anzahl von 3 Mk. an, wöch. 1 Mk.
Gardinen, Teppiche, Portieren, Kleiderstoffe,
Schuhe, Stiefel

Carl Klingler, Halle a.S.
Grosse Ulrichstrasse 20, I.
Filialen: Weissenfels, Gr. Burgstrasse 14 I. Stassfurt, Bodebrücke 2, Zeitz, Messerschmidtstrasse 6, I.

Zweite Bekanntmachung.

Am 6. Juni cr. wurde die Auflösung der unterzeichneten Genossenschaft beschlossen.
Die Gläubiger derselben werden nach § 82 des Gen.-Gef. aufgefordert, sich zu melden.

Konsum-Verein für Pödel und Ung.
e. G. mit beschr. Haftung in Liq.
Erwin Hischer. Paul Weiling.

Deutsche erdöl. Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Spinn-, Schreib- u. Landw.-Maschinen, Uhren, Musikinstrumente u. fotogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl bei Fahrrädern v. 30 M. an. Monatl. Abzahl. von 7 M. an. Bei Kauszahlung keinen Fahrlohn schon v. 50 M. an. Fahrrad-Substanz sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft, Roland- u. Kötter 102.

+Magerkeit.+

Göthe, tolle Körperformen, buntevolle Bunte durch unser orientalisches Reispulver „Bilberia“, gelblich, preisgünstig, 100g. Metall. Preis 1,00, 200g. Metall. Preis 1,90, 500g. Metall. Preis 3,90, in 6-8 Wochen bis 20 Pfund Zunahme, garant. unerschütterlich. Erzeugt wird in Schweden. Preis 2,00. 200g. Metall. Preis 3,90. 500g. Metall. Preis 7,80. 1000g. Metall. Preis 15,60. Dr. Franz Meiner & Co., Berlin 319, Königgrätzerstr. 66.

Handleiterwagen,

große und kleine, von 2,10 Mk an (bis 10 Bentner Tragkraft). Einzelne Handwagenräder, an alle Wagen pass., groß, lager.

Gebr. Federrollwagen, 30 Bentner Tragkraft, und Gebr. Handrollwagen, 6 Bentner Tragkraft. Moritzkirchhof 10.

Möbel
für ein Wohnzimmer
5 Mark Anzahlung.
Anzüge
Anzahlung
5 Mark.

Möbel
für ein Schlafzimmer
6 Mark Anzahlung.
Kinderwagen
Anzahlung
4 Mark.

L. Eichmann
Größtes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
Läden in den Kaiserhöfen.
Gegründet 1888.

Möbel
Einzelne Gegenstände
2 Mark Anzahlung.
Sportwagen
Anzahlung
1 50 Mark.

Möbel
Farbige Küchen
5 Mark Anzahlung.
Federbetten
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe.

Moderne Jackett-Anzüge
aus den neuesten Stoffen,
in ganz
vorzüglicher Verarbeitung
12⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁵⁰ 22⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mk.

Schul-Anzüge
in allen Fassons,
reelle Stoffe,
solide Verarbeitung
von 2⁷⁵ Mk. an.

Schul-Anfang
Ein Knaben-Kosen 1⁵⁰
aus Stoffresten, f. d. Alter v. 9-13 Jahren

Knaben-Wasch-Anzüge, Blusen u. Joppen
bedeutend
herabgesetzt.

Elegante Gehrock-Anzüge
sweatige Fasson,
bekannt guter Ausführung
27⁰⁰ bis 54⁰⁰ Mk.

Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 11, M. Bär.
jetzt: gegenüber Warenhaus

Gr. Schuhwaren-Massen-Verkauf.

Wegen vorgerückter Saison haben wir
grosse Posten Schuhwaren im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

- Unter den Vorräten befinden sich:
- Herren-Schnürschuhe**, bequem, dauerhafte Sohlen, früher 4.00, jetzt 2⁹⁰ Mk.
 - Herren-Zugstiefel**, bester Strapazierstiefel, früher 5.75, jetzt 4⁵⁰ Mk.
 - Herren-Schnürstiefel**, braun, moderne Farben, früher 9.50, jetzt 7⁰⁰ Mk.
 - Herren-Schnürstiefel**, eleganter Edmontstiefel, früher 9.50, jetzt 7⁵⁰ Mk.
 - Herren-Schnürstiefel**, dauerhafter Stiefel, früher 6.75, jetzt 5⁴⁰ Mk.
 - Herren-Schnürstiefel**, braun Chevreau, aparte Formen, früher 12.50, jetzt 9⁵⁰ Mk.
 - Damen-Spangenschuhe**, solid und dauerhaft, früher 4.00, jetzt 2⁰⁰ Mk.
 - Damen-Schnürstiefel**, eleganter Promenadenstiefel, früher 7.50, jetzt 5⁹⁰ Mk.
 - Damen-Schnürstiefel**, fein Wildboz, elegante Formen, 6⁵⁰ Mk.
 - Damen-Schnürstiefel**, braun Chevreau, streng moderne Farben, früher 9.50, jetzt 8⁹⁰ Mk.

Nur solange die Vorräte reichen.
Unser Angebot bietet eine Geldersparnis von seltener Gelegenheit, es verläumt niemand, diese wahrzunehmen.
Calauer Schuhwarenfabrik
Leipzigerstr. 86. Rob. Schlesier. Leipzigerstr. 86.

Metallarbeiter

Dienstag den 3. August abends 8 1/2 Uhr
in Seufers Restaurant, Unterberg 12

Versammlung der Klempner und Installateure.

Tagesordnung:
1. Vortrag über korporative Arbeitsverträge. Ref.: Bezirksleiter Otto Voss.
2. Abrechnung vom Berggülden.
3. Branchen-Angelegenheiten.
Kollegen! Im Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird ein grosser Besuch der Versammlung erwartet.
Die Verhandlung:
Sozialdemokr. Verein, Distrikt Bockwitz
Sonabend, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr
in Kollfers Gasthofe:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht; 2. Rechnung des geleiteten Vorstandes; 3. Wahl der Delegierten zum Kreisrat nach Mühlberg; 4. Berichtsbuch.
Der Distriktsleiter.

Sozialdemokratischer Verein, Zeitz.

Dienstag den 2. August abends 8 1/2 Uhr
in Kämpfers Restaurant

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Drescher-Galle über: Wahlen und Entsendung des Kapitals. 2. Geschäftliches. 3. Berichtsbuch.
Alle Mitglieder sollen kommen.
Der Vorstand.

Konsumverein Weissenfels u. Umg.

(E. G. m. b. H.)
Die Abgabe der Marken geschieht in der Zeit vom 29. Juli bis 5. August d. Js. in den Verkaufsstellen. Wir bitten die für diesen Zweck in den Verkaufsstellen ausgehängten Plakate durchzulesen und danach zu handeln.
Die Verkaufsstellen Untergreislau und Roszbach bleiben der Inventur wegen am Montag, den 2. August, geschlossen. Wir bitten auch dies beachten zu wollen.
Der Vorstand: Kalbfleisch.

NB! Schillerstrasse 6 ist eine Wohnung für 180 Mark jährliche Miete, zum 1. Oktober besetzbar, in Rücksicht auf die Bureauräume, am ruhige Seite zu vermieten. D. O.

Schloss Frel imfelde.

Sonntag den 1. August:
Zweites grosses Volks-Kinderfest.
Von 4 Uhr an: Konzert.
Blumenversteigerung, Gesellschaftsspielen.
Die Kinder: Löffelchen, Eisenfischen, Weissenfels, Schiefen, Durchschneppen u. i. m. 9 Uhr abends: Grosser Lampion-Umzug durch musikalische Gärten.
Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Glaser.

Möbel auf Abzahlung
für 95 Mk. für 150 Mk. für 200 Mk.
Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. Anz. 13 Mk.
für 315 Mk. für 450 Mk.
Anz. 20 Mk. Anz. 30 Mk.
Moderne Schlafzimmer Mod. Küchen
Anz. 8 Mk. Anz. 5 Mk.
Zur Einrichtung passend:
Toppische, Tischdecken, Porzellan,
Gardinen in grosser Auswahl.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
Robert

Anzüge auf Abzahlung
für Herren und Knaben
Serie I Serie II Serie III Serie IV
Anz. 2 Anz. 3 Anz. 5 Anz. 9 Mk.
Kostüm-Röcke, Blusen Anz. 3 Mk.
Kleiderstoffe, Manufakturwaren
Schuhwaren, nur das Neueste.
Federbetten
schon mit 3 Mk. Anzahlung

Blumenreich,
Grosse Ulrichstrasse 24,
I., II. und III. Etage.

Künstliche Zähne,
Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
Willy Muder, am Leipziger Turm.
Johst: Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzig-Strasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

Nervenschwäche
und Nervenerregung. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialist Dr. Hummel zur Verhütung und Heilung von Gehirns- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervensystem und deren Folgezustände. Von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Hummel Nachf., Carl 240 (Schweta).

Haus-Arbeiterinnen, besonders für Entstanden, in jeder Saison
Lässig & Co. Königsstr. 70.

Makulatur
zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Die neuen Steuern machen es jedem Familienvater zur Pflicht, auf anderem Wege zu sparen, jede Gelegenheit billig und gut zu kaufen muß möglichst wahrgenommen werden. In Damenbekleidung können Sie riesig sparen, wenn Sie jetzt bei mir kaufen. Die Preise sind tatsächlich enorm billig. Geraer Kleiderstoffe (Wert bis 4.00) jetzt 3.00 bis 90 Pfg. Seidenstoffe (Wert bis 6.50) jetzt 3.50 bis 90 Pfg. Wollmousetine (Wert bis 1.60) jetzt nur 95 Pfg. bis 50 Pfg. Blusen (Wert bis 15.00) jetzt nur 9.50 bis 1.75 Mk. Kostüme (Wert bis 60.00) jetzt nur 30.50 bis 12.50 Mk. Unterröcke (Wert bis 20.00) jetzt nur 10.00 bis 1.95 Mk. Kostüm-Röcke (Wert bis 25.00) jetzt nur 13.00 bis 1.90 Mk. Ein großer Posten Waschstoffe in drei Serien: 30, 25 und 20 Pfg.

Paul Eppers, Grosse Ulrichstrasse 9.
Parterre und I. Etage.

Garantie-Kose „Arbeiterfreund“

Unzerreißbar!



Arbeitschpose der Zukunft!

für jeden Beruf geeignet Mk. 4.50.

Zu haben nur bei:

Gegründet 1859.

Herm. Bauchwitz

4 Markt 4.

Ferraf 2288.

Wäner-Kittel
Schriftsetzer-Kittel
Stukkatour-Kittel
Bildhauer-Kittel
Mechaniker-Kittel

Fleischer-Jacken
Koch-Jacken
Konditor-Jacken
Bergmanns-Jacken
Flanell-Jacken

Für Maurer:
Drell-Jacketts
Leder-Jacketts
Drell-Hosen
Leder-Hosen

garantirt „echtfarbige Indigoblaue“ Monteur-Anzüge in Pilot u. Leinen
unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit.

Gestreifte Lederhosen
wasch- und lichtecht!

Engl. Lederhosen
Manchester-Hosen

Praktische Stoffhosen
besonders haltbar u. preiswert.

Sie spielen vorzüglich
Im Gasthof zu den drei Königen
Kleine Klausstrasse 7.

Im Saale:
I. Grosser Unterhaltungsabend:
Gebr. Leonori.

Karl Weinrichs Restaurant
Böllbergerweg 30.
Sonntag den 1. August
Grosser Familienabend

unter Mitwirkung der Gebrüder Henry und E. Reischer,
womü ergebnis einladet.
Anfang 7 Uhr abends. Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.

Restaur. Derfflinger, Merseburger-
strasse 45.
Sonntag fröhlich für Fröhlschoppen- u. Abend-Unterhaltung
Mandollinen-Orchester „Lipsia“.

Triumph-Automat

am Leipziger Turm

Reichste Speisen- u. Getränke- Auswahl.

Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried“
Morgen Sonntag den 1. August, vorm. 8.30 Uhr u. 2.45 Uhr
Zwei Fahrten nach Neu-Rogozcy-Salzünde-Wettin.
Abfahrt unterhalb der Peissnitzbrücke.
Telephon 1625. **Karl Demmer.**
Nicht-Bekehrten die Selbstbehandl.

Etablissement u. Gartenlokale Presslers Berg

Liebenaustasse 4. Inh.: Wilh. Franko

hält seine Lokalitäten v. Vereinen etc. zur Abhaltung von
Festlichkeiten bestens empfohlen. Angen. Aufenthalt f. Fam.
Spezial-Ausschank **Rauchfuss-Biere.**
der vorzüglichen
u. Kaffee mit Schlagsahne: Tasse 15 Pfg., Portion 30 Pfg.
Sonntag von nachmittags 4 Uhr im neuparquetierten Saale
Von abends 8 Uhr
Kränzchen. an im Garten: **Gr. Liederbend.**
Kleine u. gr. Vereinszimmer noch frei. Kinderspielplatz.
Jeden Dienstag und Freitag abend: **Tanzstunde.**

Waldlust „Knolls Hütte“

Herrlicher Ferien-Ausflug.
Wittigstisch von 12-2 Uhr.
Korporationen, Vereinen usw. empfohlen.

Auf Teilzahlung! Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur direkt bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

Abzählgeschäfte R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24. I., II., u. III. L. Eichmann Grasse Ulrichstrasse 51. (Eingang Schulstr., Kaiserale). Aeltestes u. grösstes Kredit- haus am Platze. Gebr. 1888. Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 30, I. 10 Schaufenster. Paul Sommer, Leipzigerstr. 14. I., u. II. W. Thiele, Göbenstr. 1, pt. Bediener, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. Otto Barkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Böttcherwaren Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20. Paul Horlebeck, Dachritzstr. 5. Brauerien F. Günther, Halle u. S. Caramel-Malz-Bier. Schützen. Polkan mit Jungen. Richard Müller, W. W. Schwemme-Braueri. NB. Man acht gen. d. Schutzm. Braueri Sternburg, Litzschena Niederlage: Halle u. S. Petzbräu, Kumbach, Niedel, Halle. Brickeln, Kohlen Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49. M. Jessnitzner Nn., Cananenweg 20. Halle'sches Kohlenwerk, Bräderstr. 11. Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Mehner & Mühlener, Leipzigerstr. 89. Richard Wolf, verlag. Königstr.	Drogen und Farben Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74. Gernau-Drogerie, Kaiserale. Königs-Drogerie, Lindenstr. 55. O. Kramer, geg. d. Glauch Kirche. Merkur-Drogerie, Wucherstr. 75. Paul Böckel, Gr. Gosenstr. 12. Max Ott, Steinweg 26. M. Eddler, Rannischerweg 1. M. Eddler, Rannischerweg 1. Reilsberg-Drogerie, Reilstr. 111. M. Watschott Wehl, Gr. Ulrichstr. 80. Damen- u. Kinderkonfektion Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. Damen- Kleiderstoffe Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. Damenputz, garn, a. nag. Käse M. R. Baser, Reilstr. 9. Adolf Künzel, Leipzigerstr. 79. Julia Leissner, Lindenstr. 63. Klara Wiedemann, Schmeierstr. 4. Delikatessen und Fisch Carl Barich, Nikolastr. 8. Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46. Carl Hennig, Geiststr. 18. A. Nothnagel, Markt, Roter Turm. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Heanleke, Kl. Ulrichstr. 16. Eisen- und Stahlwaren E. Koehler, Zwingenstrasse 8. F. Lidenhahn, Königstr. 8. Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47. Essige Gele Christina Glaser, Gr. Klausstr. 24. Wilh. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57. Friedrich, Am Güterbahnhof. F. Lidenhahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Ludwig Jung, Berlinstr. 81/82. Henry Kloppe, Reilstr. 2. Max Fräfer, Gr. Märkerstr. 8. Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47. Färberien u. Wäschereien Galgenberg Fernspr. 0365. Läden in allen Stadtteilen. Färbererei u. chem. Reinigungs-Anstalt. Läden in allen Stadtteilen. Inh. O. Spengler & Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.	Fleischermeister, Wurstfabriken Otto Hofmann, Ströberstr. 8. Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14. J. Klostarmann, Advokatenweg 27. Gustav Kogel, Gr. Steinstr. 22. Franz Kopf, Mansfelderstr. 10. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Mangold, Merseburger- strasse 106. Robert Schäfer, Königstr. Rob. Thürmer jr., Alter Markt 25. Galanterie- u. Spielwaren Landwehrstr. 9. En gros-Lager. Leipzigerstr. 54. Theodor Löhr, Poststr. 6. Gardinen, Teppiche Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. Gärtnereien, Blumenhandlungen Paul Schiffer, Ludwigstr. 18. Teleph. 3534. Oskar Wilschke, Gr. Steinstr. 34a. u. Ströberstr. 10. Glas und Porzellan Louis Böker, Leipziger- strasse 7. Grammophon u. Musikinstrum. Carl Dorn, Neue Promenade 14. F. Wolf, Spiegelstr. 1. Handleiterwagen-Fabriken Oskar Kutschner, Stellscherstr. Theodor Löhr, Leipzigerstr. 94. Ernst Soltmann, Merseburgerstr. 16. Haus- und Küchengeräte Wilh. Hecker, Gr. Ulrichstr. 57. Friedrich, Am Güterbahnhof. Carl Linke, Steinweg 93. Herrn-Garderobe u. -Artikel. Leipzigerstr. 38. Gr. Steinstr. 36. Schmeierstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Sieber, mit Leipzigerstr. 9. Handschuhfabrik. Anton-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herrn-Damen-Wäsche, Schwärz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.	Konjakuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeier- strasse 18. W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34a u. Steinweg 17. Käse u. Mäzen Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42. Friedrich Filieton, Geiststr. 23. Magazin z. Pfau, Eck Kleinschmid- Strass-Bühne, Leipzigerstr. 15. Union-Club, Delitzscherstr. 93. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 61. Alb. Grimm Nehrl, Steg 15. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. A. Reichardt jun., Burgstr. 69. F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46. Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -ersatz. Weiner, Frank Söhne Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enriolo. Kartontagen Georg Hill, Gr. Steinstr. 27/28. W. Schmel, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Elkan, Bekleidungs-Gegenst. j. Art. Kolonialwaren Franz Baumgärtel, Lessingstr. 94. F. Dierhold, Becherstr. 8. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Alwin Glöse, Geiststr. 82. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. M. Schalte, Merseburgerstr. 8. Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59. Korbwaren, Kinderwagen C. Hesse, Martinstr. 13. Lampen, Klompsereien A. P. Herzer, Geiststr. 62. Hugo Kauer, Tanbenstr. 2. Gustav Schürer, Albrechtstr. 22. Lederhandlungen Sigm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. W. Krasig, Neue Promenade 15. M. Pfaffenrath, Nikolastr. 12. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	Margarine Alfr. Gebitsch, Merseburgerstr. 45. Teleph. 2616. Gen.-Depot v. Rositzky & Witt. Mechanik, Optik Hch. Nimmer, Schmeierstr. 22. Paul Müller, Leipzigerstr. 93. Möbel-Magazin Albrechtstr. 39. R. Bieler, kein Laden. Grosse Auswahl in Ausstattungen. Kleiderstr. v. 27, Verik 34 M. an. Franz Boss, Meckelstr. 9. Gr. Ulrichstr. 51. (Eing. Schulstr., Kaiserale). Herbert Gadau, Spitze 35. Bernh. Grünwald u. Mittelstr. 2. G. Schaitte, Gr. Märkerstr. 26. Obst- und Seifebrüche Bürckners Obsthandlung, Alter Markt 36 Grösstes Detailgeschäft am Platze. Privat-Lehr-Institute Carl Gieseppath, Sternstr. 10. Kaufm., gewerblich, geschäftl. Buchführung, — stenograph., — Maschinenschrift, — Vollständ. Kon. gratis. Eintritt täglich. Schneiderei-Bedarfsartikel Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29, 30. P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5. F. C. Wissel, Marktplatz 11. L. Zengerling, Marktstr. 7. Schuwaren Hallenstr. Schuhwaren, Steinweg 13. F. Kloppe, Oltarustr. Schuhstoffsch. Schuhfabrik, Merseburgerstr. 47. Seifen und Parfümerien Hala- kerseife im Karton à 25 Pfg. Salmital-Terpentin-Seifenpulver Marke Platte in 1/2 Pfund-Paketten à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Wasch- mittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.	Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 38. Wilh. Müller, Brunnenstr. 63. Spirituosen u. Weine Hallorontropfen, O. Brehmer, Leipzigerstr. 43. H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 69. Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr. Tapeten, Lino, Wachs Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Lindemann, Königstr. 18. K. Rapschier, Schmeierstr. 2. Uhren u. Goldwaren Rob. Brümme, Geiststr. 2. Gross Friedrich Hofmann, Klausstr. 93. Adolf Koch, Poststr. 1. Carl Bossau, Geiststr. 61. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. Paul Werner, Leipzigerstr. 75. H. Zanke, Leipzigerstr. 27 a Turm. Verkehrskarte Gemütl. Rassen, Taubenstr. 28. C. Ketter, Kl. Ulrichstr. 87. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85 Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 63 Weiss-Woll-Tapisserie Franz Banne, Lindenstr. 56. Chr. Brenner, Brunnenstr. 37. Richard Elze, Marktplatz 8. Anna Seeliger, Moritzwinger 3. Sahn-Techniker F. Hirsdorfer, Leipzigerstr. 24. Friedrich Müller, Neue Promenade 16. Willy Wulff, vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rancht Maschalla-Zigaretten! P. M. Driehorn, Wörmitzerstr. 109. Merseburgerstr. 43. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 3. Robert Schedel, Herrenstr. 11. F. Soldmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeierstr. 4. Ammendorf. Ernst Neues, Adler-Drogerie. O. Froschberg, Bediener, Betten W. Wilscher, Schuhwaren.
--	---	---	--	--	--

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 33

Sonntag, den 1. August

1909

Schrei.

Von Detlev v. Liliencron.

**O wäre es doch! Hinaus in dunkle Wälder,
In denen die Novemberwetter fegen.
Der Keller kracht, Schaum fließt ihm vom Gebreche,
Aus schwarzem Tannenharnisch mir entgegen.
O wäre es doch!**

**O wäre es doch! Im Raubschiff der Korsaren,
Born halt ich Wache durch die Abendwellen.
Alar zum Gefecht, die Enterbaten schießen,
Und lauend lauern meine Mordgesellen.
O wäre es doch!**

**O wäre es doch! Ich saß auf nassem Gaule,
In meiner Rechten schwäng ich hoch die Fahne.
Daß ich, buhlt auch die Kugel schon im Herzen,
Dem Vaterlande Siegesgassen bahne.
O wäre es doch!**

**O wäre es doch! Denn den Philisterseelen,
Den kleinen, engen, bin ich satt zu singen.
Zum Himmel steuert jubelnd auf die Lerche,
Den Dichter mag die tiefste Gruft verschlingen.
O wäre es doch!**

Naturverwüstung.

Von Dr. A. Pannekoek.

Vielfach begegnet man in naturwissenschaftlichen Schriften bewegte Klagen über die zunehmende Waldverwüstung. Dabei ist nicht allein die Freude maßgebend, die jeder Naturfreund an dem Wald empfindet. Es kommen wichtige materielle Interessen, sogar Lebensinteressen für die Menschheit hinzu. Mit dem Verschwinden der reichen Waldbestände sind Länder, die im Altertum als fruchtbare dicht bevölkerte Gegenden, als Kornkammer für die Großstädte berühmt waren, zu öden Steinwüsten geworden. Der Regen fällt dort selten, aber dann in verheerenden Güssen, die die dünnen Humusschichten wegschülen, statt sie zu befruchten. Wo der Wald auf den Bergen ausgerottet ist, wälzen die durch den Sommerregen genährten Wildbäche ungeheure Stein- und Sandmassen herunter, die lachende Alpentäler verschütten, Wälder abscheren und Dörfer verwüsten, deren Bewohner unschuldig daran sind, daß Eigennuß und Unverstand im Hochtal und Quellgebiet den Wald zerstört haben.

Eigennuß und Unverstand, weiter bringen die Autoren, die in berebten Worten dieser Jammer schildern, in seine Ursachen nicht ein. Sie glauben wohl, daß es genügt, auf die Folgen hinzuweisen, um den Unverstand durch bessere Einsicht zu erlösen und seine Wirkung aufzuheben. Sie sehen nicht, daß es sich hier um eine Teilerscheinung handelt, um eine einzige unter den vielen ähnlichen Wirkungen des Kapitalismus, der Produktionsweise, die die höchste Form der Profitjägerei darstellt.

Wie ist Frankreich zu dem waldbarmen Land geworden, das jährlich für hundert Millionen Frank Holz aus dem Ausland kommen lassen muß, und noch viel mehr ausgeben muß, um

in den Alpen durch Aufforstung die schlimmsten Folgen der Entwaldung wieder gut zu machen? Unter dem alten Regime gab es dort viele Wälder als Staatsdomäne. Aber die Bourgeoisie, die in der französischen Revolution ans Ruder kam, sah in den Staatsforsten nur Mittel zur privaten Bereicherung. Drei Millionen Hektar Wald ließen die Spekulanten fällen, um aus Holz Gold zu machen. An die Zukunft dachten sie nicht, nur an den augenblicklichen Gewinn.

Dem Kapitalisten sind alle Naturschätze nichts als Gold. Um so rascher er sie ausbeutet, um so stärker steigt der Goldstrom. Die Privatwirtschaft bewirkt, daß jeder einzelne möglichst viel Profit zu erhaschen sucht, ohne auch nur einen Augenblick an das Interesse der Gesamtheit, der Menschheit zu denken. Daher ist jedes wilde Tier, das einen Geldwert darstellt, jede wildwachsende Pflanze, die Profit liefert, sofort das Objekt eines Ausrottungskampfes. Die Elefanten in Afrika sind durch die systematische Jagd nach Elfenbein fast verschwunden. Ähnlich steht es mit den Kastanienbäumen, die einer Raubwirtschaft zum Opfer fallen, bei der jeder nur Bäume vernichtet, und keiner neue pflanzt. Aus Sibirien wird berichtet, daß die Pelztiere infolge der intensiven Jagd immer seltener werden und die kostbarsten Arten vielleicht bald ganz ausgestorben sein werden. In Kanada werden ungeheure Urwälder niedergebrannt, nicht nur von Anfsieblern, die den Boden bebauen wollen, sondern von „Prospektoren“, die nach Erzlagern suchen und des besseren Ueberflusses des Terrains wegen die Bergabhänge in nackte Felsen verwandeln. In Neuguinea wurde eine Aufräumung unter den Paradiesvögeln gehalten, um die Brunnhuth einer amerikanischen Milliardendame zu befriedigen. Die Robottlichkeiten, die als Verschwendungsform des Mehrwert zum Kapitalismus gehören, haben schon zur Ausrottung seltener Tiere geführt; die Seevögel der ostamerikanischen Küste sind nur durch strenges Eingreifen des Staates vor diesem Schicksal bewahrt geblieben. Viele Beispiele sind beliebig zu vermehren.

Sind aber die Pflanzen und Tiere nicht dazu da, vom Menschen für seine Zwecke gebraucht zu werden? Wir wollen hier die Frage der Erhaltung der Natur, so wie sie ohne das Eingreifen der Menschen sein würde, ganz außer Acht lassen. Wir wissen, daß die Menschen nun einmal die Herren der Erde sind und die Natur zu ihren Zwecken völlig umzuwandeln. Wir sind zu unserem Leben ganz auf die Naturkräfte und die Naturschätze angewiesen; wir müssen sie gebrauchen und verbrauchen. Nicht um diese Tatsache handelt es sich hier, sondern um die Art und Weise, wie der Kapitalismus sie gebraucht.

Eine vernünftige Gesellschaftsordnung wird die ihr zur Verfügung stehenden Schätze der Natur in solcher Weise benutzen müssen, daß nicht mehr verbraucht wird, als wieder zugleich neu aufwächst, so daß die Gesellschaft nie ärmer wird und nur reicher werden kann. Eine abgeschlossene Wirtschaft, die einen Teil des zur Aussaat bestimmten Getreides verzehrt, wird immer ärmer und muß schließlich unfehlbar Bankrott machen. In solcher Weise wirtschaftet aber der Kapitalismus. Er denkt nicht an die Zukunft, sondern lebt nur beim Augenblick. Unter der heutigen Wirtschaftsordnung ist die Natur nicht der Menschheit sondern dem Kapital dienstbar; nicht das Bedürfnis der Menschheit nach Kleidung, Nahrung und Kultur sondern das Bedürfnis des Kapitals nach Profit, nach Gold beherrscht die Produktion. Die Naturschätze werden ausgebeutet, als wären die Vorräte unendlich und uner schöpflich. In den üblen Folgen der Waldverwüstung für die Landwirtschaft, in der Ausrottung nützlicher Tiere und Pflanzen tritt die Endlichkeit der Vorräte als ein Bankrott dieser Wirtschaftsweise zutage. Als eine Anerkennung dieses Bankrotts ist es auch zu bezeichnen, wenn Roosevelt eine internationale Konferenz zusammenberufen will, der den Bestand der noch vorhandenen Naturschätze aufnehmen und Maßnahmen gegen ihre weitere Verschwendung treffen soll.

Natürlich ist dieser Plan selbst nur Humbug. Der Staat kann zwar Vieles tun, um die ruchlose Ausrottung selbster Naturwesen zu verhindern. Aber der kapitalistische Staat ist immerhin nur ein trauriger Vertreter der Allgemeinheit der Menschen. Vor den wesentlichen Interessen des Kapitals muß er Halt machen.

Der Kapitalismus ist eine kopflose Wirtschaft, die ihre Taten nicht durch das Bewußtsein der Folgen regulieren kann. Darin allein liegt aber sein verwüstender Charakter nicht. Auch in früheren Jahrhunderten haben die Menschen kopflos drauf los gewirtschaftet, ohne an die Zukunft der ganzen Menschheit zu denken. Aber ihre Macht war gering; die Natur war so groß und gewaltig, daß sie mit ihren kleinen schwachen Hilfsmitteln nur ausnahmsweise Schäden darin anrichten konnten. Der Kapitalismus hat dagegen an die Stelle des Lokalbedarfs den Weltbedarf gesetzt und gewaltige technische Hilfsmittel zur Ausbeutung der Natur geschaffen. Dabei handelt es sich dann sofort um ungeheure Massen, die mit kolossalen Vernichtungsmitteln in Angriff genommen und mit mächtigen Transportmitteln weggeschafft werden. Die Gesellschaft unter dem Kapitalismus ist mit einem mit Riesenkraft ausgestatteten vernunftlosen Körper zu vergleichen; während er seine Kraft immer gewaltiger entwickelt, verwüstet er zugleich in sinnloser Weise die Natur, worin und wodurch er lebt. Nur der Sozialismus, der diesem mächtigen Körper Bewußtsein und überlegtes Handeln beibringt, wird damit zugleich die Naturverwüstung durch eine vernünftige Wirtschaft ersetzen.

Ein Auftrag.

Novelle von Guy de Maupassant. Aus dem Französischen überseht.

Die Herren begaben sich nach dem Diner plaudernd ins Rauchzimmer. Man sprach von unerwarteten Erbschaften, bizarren Klauseln. Monsieur Le Brument, den man bald den „Meister“, bald den „berühmten Advokaten“ nannte, lehnte sich bequem an den Kamin.

„Ich habe augenblicklich einen Erben zu suchen, begann er, der unter sonderbar schrecklichen Umständen verstorben ist. Die Geschichte ist eines der einfachsten, bitteren Traversspiele, wie sie sich täglich, ohne daß man etwas von ihnen erfährt, ereignen; eine Sache, die jeden Tag vorkommen kann und die doch die schrecklichste ihrer Art ist, die mir je zu Ohren gekommen.“

„Ich wurde vor ungefähr sechs Monaten zu einer Sterbenden gerufen. Sie sagte: „Mein Herr, ich möchte Ihnen einen schwierigen, langwierigen und ein wenig seltsamen Auftrag geben. Lesen Sie gütigst mein Testament auf dem Tische dort durch. Ich verpforte Ihnen in demselben eine Summe von fünftausend Frank als Honorar, wenn Ihre Bemühungen erfolgreich sind, und hunderttausend Frank, wenn Sie Erfolg haben sollten. Es gilt, nach meinem Tode meinen Sohn aufzufinden.“

Darauf bat sie mich, ihr behilflich zu sein, sich im Bette ein wenig aufzusetzen, damit sie leichter reden könnte. Denn ihre Stimme drang nur gepreßt und keuchend aus ihrer Kehle hervor.

„Ich sah, daß ich mich in einem sehr reichen Hause befand. Das prachtvoll eingerichtete Zimmer war mit biden Stoffen vollständig ausgeschlagen, die so weich wie eine Liebkosung wirkten und so stumm schienen, als sögen sie den Klang der Worte in sich hinein, um ihn bei sich zu ertränken.“

Die Sterbende begann: „Sie sind der erste Mensch, der meine furchtbare Geschichte erfahren soll. Ich werde alle meine Kraft zusammennehmen müssen, um sie bis zu Ende erzählen zu können. Denn Sie, den ich als einen Mann von Herz sowohl als von den besten Formen kenne, müssen die ganze Wahrheit erfahren, wenn Sie den aufrichtigen Wunsch hegen sollen, mir aus allen Kräften zu helfen. Hören Sie mir also bitte zu: Vor meiner Verheiratung liebte ich einen jungen Mann, dessen Vererbung meine Familie abwies, weil er nicht begütert genug war. Man verheiratete mich kurze Zeit nachher mit einem sehr reichen Manne. Ich heiratete ihn aus Furcht, aus Gehorsam . . . wie die wohlgezogenen jungen Mädchen eben heiraten. Wir hatten ein Kind, einen Knaben. Mein Gatte starb nach einigen Jahren. Der Mann, den ich geliebt, hatte sich mittlerweile auch verheiratet. Als er erfuhr, daß ich Witwe sei, ergriff ihn der wildeste Schmerz, nun seinerseits nicht mehr frei zu sein. Er besuchte mich, weinte und schluchzte, daß mir das Herz brechen wollte. Er wurde mein Freund. Ich hätte ihn vielleicht nicht empfangen sollen. Und doch . . . ich war allein, so einsam, so traurig, so verzweifelt und ich liebte ihn doch! Wie hart das Leben manchmal ist! Ich hatte niemand auf der Welt als ihn, meine Eltern waren inzwischen

auch schon tot. Er kam oft zu mir, er brachte manchen Abend bei mir zu. Ich weiß, ich hätte es nicht zulassen dürfen, weil er verheiratet war. Aber ich hatte nicht die Kraft, seine Besuche zu hindern. Doch was rede ich viel? . . . Er wurde mein Geliebter! Wie es gekommen ist, ich weiß es nicht, ich glaube, niemand weiß, wie es kommt! Und glauben Sie, daß es überhaupt anders kommen könnte, wenn zwei Menschenwesen durch die unwiderstehliche Macht erwideter Liebe zueinander hingezogen werden? Glauben Sie, mein Herr, daß es möglich ist, immer zu widerstehen, immer zu kämpfen, immer zu versagen, was der Mann, den man anbetet, den man glücklich sehen will, den man mit allen Bonnen überhäufen möchte, mit Bitten und Flehen, mit Kniefällen und Tränen, mit berausenden Worten und hinreißender Leidenschaft von uns verlangt? Und daß man verzweifelt, ehe man den Ehrbegriffen der Welt zuwiderhandelt! Welche Kraft zum Verzicht auf das Glück gehörte dazu, um endgültig nein! zu sagen, und auch wohl weich ein Egoismus aus Sucht, nur „anständig“ zu sein — nicht wahr? Kurz, mein Herr, ich wurde seine Geliebte, und ich war glücklich. Zwölf Jahre hindurch war ich glücklich. Ich war, und das ist meine größte Schwäche und größte Feigheit, die Freundin seiner Frau geworden. Wir erzogen gemeinsam meinen Sohn, wir machten ihn zum Manne, zu einem tüchtigen, klugen Menschen, voll Verstand und Willen, voll großherziger und schöner Töden. Das Kind wurde siebzehn Jahre alt. Er liebte meinen . . . meinen Geliebten fast ebenso wie ich, denn er wurde von uns beiden gleich liebevoll geleitet und erzogen. Er achtete und verehrte ihn von ganzem Herzen, da er ihm stets als ein Beispiel von Klugheit, Geradheit und Rechtlichkeit vorleuchtete. Er betrachtete ihn wohl als einen alten, treuen und ergebigen Freund seiner Mutter, als eine Art geistigen Vater, Vormund, Beschützer. Oder vielleicht hat er sich nie über unsere Beziehungen Verdachts gegeben, da er seit frühesten Jugend gewohnt war diesen Mann in meiner Nähe, in unserem Hause, immer um uns bemüht zu sehen. Eines Abends sollten wir drei zusammen speisen. Es kam zuweilen vor, und war mir immer ein großes Fest. Ich erwartete sie beide, und fragte mich, wer wohl zuerst kommen werde. Die Tür öffnete sich; es war mein Freund. Ich ging mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, und er drückte mir voll Glück einen langen Kuß auf die Lippen. Da ließ mich ein Geräusch, ein Knistern, ein Nichts, die geheimnisvolle Empfindung, die uns die ungewohnte Gegenwart einer Person anzeigt, zusammenschrecken. Wir sahen beide mit einem Rude herum: Jean, mein Sohn, stand leichenblau vor uns. Es war eine Sekunde fürchterlichen Entsetzens. Ich streckte wie zu einem Gebet die Hände gegen ihn aus. Aber ich sah ihn nicht mehr. Er war hinausgeeilt. Wir blieben nieder-geschmettert, unfähig, ein Wort zu reden, voreinander stehen. Dann sank ich auf einen Lehnstuhl und hatte nur den drängenden, dumpfen Wunsch, zu fliehen, in die Nacht hinaus zu fliehen und auf immer zu verschwinden. Ein krampfhaftes Schluchzen zog mir die Kehle zusammen, und ich weinte, von rasender Angst hin und her geschüttelt, von der entsetzlichen Ahnung eines unausweichlichen Unglücks gefoltert und von jener furchtbaren Scham bedrängt, die ein Mutterherz in solch einem Augenblick peinigen muß. Er stand betwirrt vor mir, wagte nicht näher zu treten, nicht mit mir zu sprechen, mich nicht anzurühren. aus Furcht, mein Sohn könne wiederkommen. Endlich sagte er: „Ich will ihn suchen . . . ihm sagen . . . muß mit ihm reden.“ Und er ging hinaus. Ich wartete . . . ich wartete, außer mir, zitterte bei dem geringsten Laute, fuhr oft vor Angst empor und geriet bei dem kleinsten Geräusch, das das Feuer im Kamin machte, in immer größere, unaussprechlich, unerträgliche Aufregung. Ich wartete eine Stunde, zwei Stunden, fühlte, wie in meinem Herzen eine unbekannte Furcht wuchs, eine Angst stieg, die ich dem schlimmsten Verbrecher nicht zehn Minuten lang gönnen möchte. Wo war mein Kind? Was tat es? Um Mitternacht brachte mir ein Dienstmann einen Brief von meinem Geliebten. Ich weiß seinen Inhalt noch auswendig: „Ist Ihr Sohn zurückgekehrt? Ich habe ihn nicht gefunden. Ich bin unten, da ich zu dieser Stunde nicht zu Ihnen hinauf mochte.“ Ich schrieb mit Bleistift auf denselben Bogen: „Jean ist nicht zurückgekommen. Sie müssen ihn finden.“ Und ich wartete die ganze Nacht — die ganze Nacht. Ich wurde wie wahnsinnig; ich wollte schreien, laufen, mich auf die Erde werfen. Und doch machte ich keine Bewegung, sondern wartete, wartete. Was hätte geschehen können? Ich suchte es zu erraten. Und doch konnte ich es mir nicht vorstellen, trotz aller Anstrengungen, trotz aller Seelenqualen. Ich hatte nun Furcht, daß sie sich treffen könnten. Was würden sie tun? Was würde das Kind tun? Schreckliche Zweifel, furchtbare Vermutungen folgerten mich. Können Sie sich diese Nacht vorstellen, mein Herr? Mein Kammermädchen, das von nichts wußte, nichts ahnte, ging unaufföhrlich hinein und hinaus, sie hielt mich ohne Zweifel für wahnsinnig. Zum Schlusse schickte ich sie mit einem Worte oder einer herrischen Bewegung fort. Sie lief zum Arzte, der mich in einer Nervenkrisis fand. Man brachte mich ins Bett. Ich bekam ein Nervenfieber. Als ich nach langer Krankheit wieder zum Bewußtsein gelangte, bemerkte ich neben meinem Bett meinen . . . meinen Geliebten . . . allein. Ich

schrie: „Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn?“ Er antwortete nicht. Ich stammelte: „Tot? Tot? Hat er sich getödtet?“ Er antwortete: „Nein, nein, ich schwöre es Ihnen. Doch haben wir seinen Aufenthaltsort trotz aller Anstrengungen noch nicht erfahrend können.“ Da rief ich, plötzlich erbittert, unwillig — man hat zuweilen dergleichen unerklärliche und unvernünftige Bornesausbrüche: „Ich verbiete Ihnen, mich wieder zu besuchen, wenn Sie ihn nicht wiederfinden. Gehen Sie!“ Er ging. Ich habe keinen von beiden wiedergesehen, mein Herr . . . und so lebe ich seit zwanzig Jahren. Können Sie sich mein Dasein ausdenken, können Sie sich die fürchterliche Strafe vorstellen, diese beständige Todesqual meines Mutterherzens, meines Frauenherzens, dies furchtbare unendliche Warten . . . das unendliche Warten . . . Doch nein . . . bald wird es kein Warten mehr sein, denn ich sterbe, ich sterbe, ohne einen von ihnen wiedergesehen zu haben! Er, mein Freund, schreibt mir seit zwanzig Jahren jeden Tag; doch ich habe ihn nicht empfangen wollen, nicht eine Sekunde lang, denn ich glaubte immer, daß in dem Augenblicke, in dem ich ihn wieder sähe, auch mein Sohn vor mir erscheinen müßte! Mein Sohn! — mein Sohn! Ist er tot? Lebte er noch? Wo verdirgt er sich? Hinter weiten Meeren, in Ländern, deren Namen ich nicht einmal kenne? . . . Denkt er an mich? . . . Ach! wenn er wüßte?! . . . Wie grausam die Kinder sind! Kann er auch nur begreifen, zu welcher fürchterlichen Leiden er mich verdammt, in welche Verzweiflung, in welche Qual er mich, die ich noch jung war, bis zu meinem Ende verstoßen? Ahn! er auch nur, mit welcher heißer Mutterliebe ich ihn geliebt? Ist dies alles nicht zu grausam? Erzählen Sie ihm, was ich Ihnen gesagt, mein Herr, und wiederholen Sie ihm meine letzten Worte: „Mein Kind, mein liebes, liebes Kind, sei nicht so hart gegen die Menschen. Das Leben ist schon brutal und wild genug! Mein liebes Kind, erinnere dich oft daran, welch ein Dasein deine Mutter von dem Tage an, da du sie verlassen, geführt hat. Mein liebes Kind, vergehe ihr und liebe sie, nun da sie gestorben, denn sie hat die furchtbarste Buße getragen.“

Sie rang nach Atem und sprach abgerissen und zitternd, als stehe ihr Sohn, zu dem sie redet, vor ihr. Dann fügte sie noch hinzu: „Sagen Sie ihm auch, mein Herr, daß ich . . . daß ich den andern . . . nie wiedergesehen habe.“

Sie schwieg wieder, dann raffte sie sich noch einmal zu den zitternden Worten auf: „Verlassen Sie mich jetzt, bitte. Ich will allein sterben, da sie nicht bei mir sind.“ Und Monsieur De Brument fügte hinzu: „Ich bin denn auch gegangen, meine Herren, aber ich heulte in meinem Wagen wie ein Schloßhund, und zwar dermaßen, daß sich mein Kutscher umdrehte, um nach mir zu sehen. Und zu denken, daß sich alle Tage ähnliche Tragödien abspielen! Ich habe den Sohn nicht wiedergesehen . . . diesen Sohn. Denken Sie von mir, wie Sie wollen: ich nenne ihn diesen verbrecherischen Sohn!“

Pidder Lüng.

Von Detleb von Liliencron.

„Frii es de Fesksang.“
 „Frii es de Naght.
 „Frii es de Strönthgang,
 „Frii es de Naght.
 „Frii es de See, de wilde See
 „En de Hörnemer Rhee.“

Der Amtmann von Londern, Henning Bogwisch, schlägt mit der Faust auf den Eichentisch: „Heut' fahr ich selber hinüber nach Sult. Und hol' mit eigner Hand Bins und Gült. Und kann ich die Abgaben der Fischer nicht lassen, Sollen sie Rasen und Ohren lassen. Und ich höh'n' ihrem Wort:“

Letower duad üs Slaab!*)

Im Schiff vorn der Ritter, panzerbewehrt, stüht ferner sich auf sein langes Schwert, hinter ihm von der hohen Geißlichkeit steht Jürgen, der Priester, beflissen, bereit. Er reißt die Hände, er büdt den Naden: „Der Obrigkeit helf' ich, die Frebler zu paden; In den Pfuhl das Wort:“

Letower duad üs Slaab!

*) Frei ist der Fesksang,
 Frei ist die Jagd,
 Frei ist der Strandgang
 Frei ist die Nacht,
 Frei ist die See, die wilde See
 In der Hörnemer Bucht
 **) Lieber tot als Sklav!

Nur Hörnum hat die Krumbarte den Schnabel gewetzt,
 Nur folgen die Euer, Kriegsvollbesetzt,
 Und es mitschen die Stiele auf den Sand,
 Und der Ritter, der Priester springen ans Land,
 Und massenraffelnd hinter den beiden
 Entreisen die Söldner die Rlingen den Scheiden.
 Nun gilt es, Friesen:“

Letower duad üs Slaab!

Die Knechte umgingeln das erste Haus,
 Bidder Lüng schaut verwundert zum Fenster hinaus.
 Der Ritter, der Priester treten allein
 Ueber die ärmliche Schwelle hinein.
 Des langen Peters starkzählige Sippe
 Sitzt grad an der largen Mittagsstippe.
 Jetzt zeige dich, Bidder:“

Letower duad üs Slaab!

Der Ritter verneigt sich mit hämischen Hoh'n,
 Der Priester will anreden seinen Sermon.
 Der Ritter nimmt spöttisch den Helm vom Haupt
 Und verbeugt sich noch einmal: „Ihr erlaubt,
 Daß wir euch stören bei eurem Essen,
 Bringt schleunig den Behten, den ihr vergessen,
 Und euer Spruch ist ein Dred:“

Letower duad üs Slaab!

Da redt sich Bidder, steht wie der Baum:
 Henning Bogwisch, halt deine Reden im Zaum,
 Wir waren der Steuern von jeher frei,
 Und ob du sie wünschst, ist uns einerlei,
 Pieh' ab mit deinen Hungergesellen,
 Hörst du nicht schon meine Gunde bellen?
 Und das Wort bleibt stehn:“

Letower duad üs Slaab!

Wettelpad, fährt ihn der Amtmann an,
 Und die Stirnader schwillt dem geschienten Manns
 Du frist deinen Grünloß nicht eher auf,
 Als bis dein Geld hier liegt zu Hauf.
 Der Priester zischelt von Trokstopf und Büden
 Und verkriecht sich hinter des Eisernen Rücken,
 O Wort geh nicht unter:“

Letower duad üs Slaab!

Bidder Lüng starrt wie irrsinnig den Amtmann an,
 Immer heftiger in Wut gerät der Tyrann,
 Und er speit in den dampfenden Kofh hinein:
 Nun geh an deinen Trog, du Schwein!
 Und er will, um die peinliche Stunde zu enden,
 Zu seinen Leuten nach außen sich wenden.
 Dumpf tönt's aus der Ede:“

Letower duad üs Slaab!

Einen einzigen Sprung hat Bidder getan,
 Er schleppt an den Naps den Amtmann heran,
 Und taucht ihm den Kopf ein und läßt ihn nicht frei,
 Bis der Ritter erstickt ist im glühheißen Brei.
 Die Häufte dann lassend vom furchtbaren Gittern,
 Brüllt er, die Türen und Wände zittern,
 Das stolze Wort:“

Letower duad üs Slaab!

Der Priester liegt ohnmächtig ihm am Fuß,
 Die Hächer stürmen mit höllischem Gruz,
 Durchbohren den Fischer und zerren ihn fort,
 In den Dünen, im Dorf rasen Messer und Mord.
 Bidder Lüng doch, ehe sie ganz ihn verderben,
 Ruft noch einmal im Leben, im Sterben,
 Sein Herrenwort:“

Letower duad üs Slaab!

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wunder moderner Chirurgie.

Der Direktor der chirurgischen Abteilung des Rodefeller-Instituts in Newyork, Dr. Alexis Carrel, der zurzeit in Paris weil, hat im Hospital Beaujon vor einem Auditorium von Aerzten und Chirurgen in einem Vortrag Bericht erstattet über die außerordentlich interessanten und erfolgreichen Experimente, die er in Amerika mit der Transplantation von Andern und von andern Organen ausgeführt hat. Es ist ihm gelungen, Nieren mehrere Stunden lang und Arterien und Venen sogar wochen- und monatelang nach der operativen Entfernung aus dem Körper mit Hilfe eines konservierenden Serums am Leben zu erhalten. Die Gewebeteile, die Andernfragmente werden mit Hilfe von Refrigatoren in luftdichten Gläsern verwahrt. Die Andern von Hund, Rase, Schweine vollkommen konservieren lassen. Da man bei ihnen keine Lebensreaktion beobachten kann, scheinen sie tot. Sie Leben in der Kälzelle ein durch Erstarrung vermindertes Leben, werden



vor der Operation dann in heißem Vaseline wieder ertvekt, und alsbald nach der Transplantation zeigt es sich dann, wie die auf den neuen Organismus übertragenen Organe im neuen Milieu ihre Tätigkeit aufnehmen, kurz wieder aufleben. Mikroskopische Untersuchungen, die sechs oder acht Monate nach der Transplantation vorgenommen wurden, zeigten keinerlei anatomische Veränderungen. Ich besitze jetzt eine Hündin, der ich vor zwei Jahren die Bauchpulsader entfernte und durch eine Ader erstetzte, die der Knielehe eines jungen Mannes entnommen war, dem der Schenkel amputiert wurde. Die Knielehenader wurde 24 Stunden lang im Eisbehälter aufbewahrt. Ich habe die Hündin einige Monate nach der Operation wieder genau untersucht und selbst die Stelle der Aderansetzung nicht mehr finden können. Dem Tiere geht es heute ausgezeichnet. Vom chirurgischen Standpunkt aus glaube ich, daß auch beim Menschen in Fällen von Aderübertragung mit den künstlich konservierten Organen gleich günstige Resultate erzielt werden können wie mit frischen Ader.“ Der Chirurgie eröffnen sich damit weite Gesichtspunkte. „Ich will nicht behaupten,“ so bemerkte der Gelehrte, „daß man schon heute mit differenzierten Organen, wie etwa Drüsen und Nieren, die gleichen Resultate erzielen kann. Immerhin kann man eine Niere anderthalb Stunden lang künstlich am Leben erhalten und dann noch auf einen andern Körper übertragen. Ich habe verschiedene solcher Operationen vorgenommen, die fast alle glückten.“ Wenn die operative Technik auf diesem Gebiete über weitere Erfahrungen verfügen wird, wird man daran denken können, Fälle von Aneurysma durch Transplantation einer gefunden Ader zu heilen, ja für die Chirurgen der Zukunft rückt selbst der kühne Gedanke in den Bereich der Möglichkeit, einen zerschmetterten Schenkel durch einen andern unbeschädigten zu ersetzen. Chirurgen, wie Crile in den Vereinigten Staaten und Dr. Tuffier, haben ein totes Herz durch Blutübertragung wieder zum Schlagen gebracht. Ich glaube sogar,“ so schloß Dr. Carrel, „— aber das sind theoretische Hoffnungen —, daß man ein Tier oder einen Menschen wieder zum Leben ertveken könnte durch Transplantation eines Herzens. Doch eine solche Operation müßte sehr rasch vollzogen werden in acht bis zehn Minuten: denn die Gehirnmasse, die das Nervensystem beherrscht, verfällt außerordentlich rasch. Crile hat mit derartigen Experimenten Erfolge gehabt; aber die Tiere starben bald nach der Operation und waren während des kurzen künstlichen Lebens stumpfsinnig. Ihr Gehirn war tot.“

Schneller geht's nicht mehr!

Ein Haus in elf Stunden erbaut, das ist der Rekord, den ein junger amerikanischer Architekt W. C. Carl in St. Louis jetzt aufgestellt hat. An seinem Hochzeitstage wollte er mit diesem raschen Hausbau seiner jungen Frau eine Ueberraschung bereiten. Noch am Morgen um sechs Uhr war kein Stein und kein Brett auf dem Platze, auf dem sich der Bau erheben sollte. Punkt sieben Uhr sahen die Wagen an, die alles Material herbeischleppten, Sandstein, Backsteine, Pfosten und Bretter. Die Arbeitsverteilung war vorher bis ins einzelne organisiert, die Teile des Gerüsts zurecht gelegt und abgepaßt, die Fensterfüllungen waren fertig, so daß nur auf dem soliden steinernen Untergrund aufgebaut werden mußte, der sofort in Angriff genommen wurde. Nach anderthalb Stunden war das Fundament fertig. Rasch entstand dann das Holzgerüst, die Mauern wurden verkleidet, und während mittags um zwölf die Dachbeder ihre Arbeit begannen, arbeiteten bereits im Innern die Schreiner und der Elektrotechniker, die der elektrischen Leitungsbahre legte. Während die Tischler noch am Treppenhause beschäftigt waren, kamen bereits die Maler, um die holzverkleideten Wände der Außenseite in Grün und Weiß zu tünchen. Punkt sechs Uhr legten alle Arbeiter ihr Gerät beiseite und verließen den Platz: die kleine Villa stand völlig gebrauchsfertig. Sie besteht aus einer Empfangshalle, einem komfortablen Baderaum und zwei hellen geräumigen Zimmern. Raum waren die Arbeiter verschwunden, fuhren die Möbelwagen vor und eine Stunde später empfing das junge Ehepaar im fertig eingerichteten Hause seine Freunde zu einem Einweihungsfesten. Bei der Errichtung des Hauses wurden, wie im Wide World Magazine berichtet wird, 75 000 Nägel verwendet, 11 000 Fuß Bauholz, 12 000 Dachschindeln befestigt, die Wände mit 6000 Holzlaten verstreut. Außer den Maurern waren 25 Tischler am Werke, 12 Dachbeder, ein Elektrotechniker. Der aus Backstein errichtete Schornstein wurde von vier Arbeitern in 4 Stunden 45 Minuten fertiggestellt.

Flirt.

Was ist Flirt? Nicht jeder und nicht jede, die dieses Spiel der Liebe schon getrieben, haben sich die Mühe genommen, mit krauser Stirn über eine Definition dieses gefährlichen Begriffes nachzudenken. In der neuesten Nummer von Bühne und Sport tut es Hans v. Kahlenberg. Sie meint: „Versprühende Lustperlen über einer Schale vom Edelwein der Champagne, Duft der Maraschal Melrose, ohne den Anblick der Blüte selbst, ferne Wiegenweise eines verflungenen Walzers, Sehnsucht,

Bewegung, Schelmerei, die Anfrage eines schönen Auges, im Mundwinkel ein aufblinkerndes Lächeln, die Erinnerung an Undine, an Carmen, an die Dame Kobold, Berse von Goethe, von Heine, Kastagnetten, silbernes Schellengellingel und etwas Wehmuth, und Lindenblühen und Nachtigallenschlag: Behüt dich Gott, es wäre zu schön gewesen! . . . Das ist Flirt. Ein Fremdwort. Goethe hat einmal versucht, den Begriff in gutes Deutsch zu fassen. Wieland nannte er es, das Spielen mit der Liebe und um die Leidenschaft herum, einen Fuß über dem Abhang, die Fingerspitzen, ein verknittertes Stirnlächeln immer in der Flamme, Verliebtheit, Rederei, sich suchen und haschen, sich lassen und stechen. Ein Spiel der Zunge ist's zu meist, ein wunderholbes, um bleischwere, tief sinnige Sachen, das Kreuzen feiner, feiner Schwerklingen, kaltes Funfeln von Diamanten oder Blendung bloß von geschliffenem Glas. Echtes und Unechtes. Das Durcheinander macht die Mischung gefährlich, das Hirn betäubend, bitter und süß. Es gibt Leute, die zu schwer und zu ernsthaft dafür sind, sie gleiten auf dem Parfett leicht aus. Ihre Rede ist Ja und Nein und ihre Augen blicken geradezu und eindringlich. Sie trifft das rasche Florett am leichtesten, die nabelfeine Spitze sßt, zittert im Festen, zieht Blut . . . Wui Blut! Der rote Fleck wirkt peinlich im eleganten, lichten Salon, Wunden sind hier als geheime Liebslungen, die Schmeicheln und stacheln sollten, gemeint, das zärtliche verschwimmende Lächeln, dem Unkundigen der Sirenenreiz, birgt eine Berväterei oder Veere, die Sprache des Räders sagt: Weide mich! Aber die nachschleifende, gleitende Schleppe lodt: Komml . . .

Sprichwörter des Morgenlandes.

(Türkisch-arabisch-persisch.)

Gesammelt und übersezt von Koda Koda:

Wer da sagt: „Das Volk ist für die Freiheit nicht reif“, verlangt, daß das Kind auf dem Ufer schwimmen lerne.

Wer der Ruhm blendet, der sieht die Wahrheit nicht.

Besser eine Unge Glück, als eine Schiffsladung Gold.

Wer zwei Feinde veröhnt verdient einen Platz im Paradies.

Wenn du's allein besorgen kannst, ruf niemand zu Hilfe.

Eine Hand mit sechs Fingern ist so gut wie verkrüppelt.

In der Fremde zieht auch der bissigste Hund seinen Schweiß ein.

Humor und Satire.

Theorie und Praxis.

Ein Professor der Nationalökonomie zeigt im Tageblatt seinen sechsten Jungen an. Abends kommt er in seinen praktischen Übungen zufällig auf den Mathufianismus zu sprechen und bemerkt zum Schlusse: „Sie sehen, meine Herren, das Zweikinderhystem hat seine Vorzüge.“ Durch die Reiben der Zuhörer geht ein Gelächter. Der Herr Professor begreift. „Der Fall, den Sie im Auge haben, meine Herren, beweist gar nichts gegen meine Theorie, er beweist nur, daß ein vorzüglicher Theoretiker ein recht schlechter Praktiker sein kann.“

Reicher Kinderlegen.

Aus dem Gerichtssaal meldete der Generalanzeiger für Preßfeld und den Niederrhein in Nr. 254 von dem Angeklagten: „Er hatte die Frau im Jahre 1896 geheiratet, und sie hatte ihm im Laufe der nächsten Jahre ebenso viele Kinder geschenkt.“

Nur ein Versehen.

Ein Freund von mir, hat eine gehörige Glaze und probiert alle möglichen Mittel, um neuen Haarwuchs zu erhalten. Neulich hat er wieder ein neues Patent-Haarwuchsmittel angewandt. Nach einigen Tagen erschienen auf seiner Glaze ein paar Anschwellungen anstatt der gewünschten Haare. Er schrieb natürlich sofort an den Verkäufer des Haarwuchsmittels und beklagte sich.

Die umgebende Antwort der Firma lautete: „Wir bitten um gütige Nachsicht, da augenscheinlich ein Versehen bei der Verpackung vorgekommen und Ihnen wahrscheinlich anstatt „Haarwuchs-Pomade“ unsere „Busen-Creme zur Entwicklung einer schönen Wüste“ zugesandt worden ist.“

(Jugend.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Bod in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.